MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

208 (5.5.1900) 2. Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-83104

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms. für Theater, Kunst u. Feuilleton: Dr. Friedrich Walter. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 208. (2. Abendblatt.) Samstag, 5. Mai 1900. (Telephon Nr. 218.)

Aus der vaterstädtischen Geschichte.

II.

Mannheims Zerstörung.

O Jammergeschick der eroberten Stadt!
Durch die Thore, ein fluthendes Meer,
Die der zitternde Bürger geöffnet hat,
Ergießt sich das feindliche Heer.

Doch Gnade noch Schonung erhoffe dir nicht
Vom trunkenen Siegermuth:
Rings qualmen die Dörfer im Sonnenlicht
Und raucht der Erschlagenen Blut

Die Schrecken der Pest, des Krieges Noth,
Du kennst, du trugest sie,
Doch Härt'res als heut der Franzose gebot,
O Mannheim, traf dich nie!

Da ward dem Manne die Seele bang,
Da weinten Kinder und Frau'n:
„O theuere Stadt, wie lieb' ich dich lang,
Und soll dich nicht mehr schaun?

Du Wohnung des Fleißes, du Zierde der Frei'n,
Du aller Bedrängten Hort,
Du sollst von der Erde vertilget sein,
So will's ein Königswort.

Von der herrlichen Heimath, so mild und so traut,
In die rauhe Fremde verbannt —
Ja, selber wir sollen, was wir gebaut,
Zerstören mit eigener Hand!

O, sei nur auch du zu vollenden bereit,
Was dein grausiges Machtwort sprach,
Und tragen wir Armen unendliches Leid,
Du trage die ewige Schmach!"

Herab auf die Stadt und es sinkt die Nacht,
Am Himmel aufzuckt es roth,
Trompete und Trommel erdröhnen mit Macht,
Doch lauter jammert die Noth.

Und flüchtige Schaaren mit Hab und Gut
Zur Brücke, zum Neckar den Lauf!
Zerstört auch die Brücke! Kein Kahn auf der Fluth!
Hinunter die Ufer, hinauf!

En Kind verloren! „Wer sah es zuletzt?"
Und hier ein härt'rer Verlust:
„Was, hat er der Plündrung sich widersetzt?
Die Kugel ihm durch die Brust!"

„An meine Braut Du taste mir nicht!"
Der Soldknecht röchelt: „Mord!"
Die Jungfrau schlägt die Hand vor's Gesicht,
Der Jüngling reißt sie fort.

Die brennende Stadt und wie sie sich neigt,
Sie beleuchtet den nächtlichen Graus,
Und als von Osten die Sonne steigt,
Sie schaut nicht Kirche noch Haus.

Die blühende Stadt am Neckar und Rhein,
Die Krone vom pfälzer Land,
Ein rauchender Trümmerschwall allein
Er zeigt noch, wo sie stand.

Ein flüchtiges Häuflein zu kurzer Ruh'
Am Waldrand lagerte dicht,
Die schauen zurück und weinen dazu,
Ein Alter aber spricht:

„Nicht diese Blicke, trüb und naßt
Das ist des Schicksals Lauf!
Was Feuer zerstört und der Feinde Haß,
Es bauen's Thränen nicht auf

Harrt aus in Geduld! Es kommt die Zeit —
Ich werde sie nicht mehr seh'n —
Da wird in Kraft und Freudigkeit
Auf's neu die Stadt ersteh'n.

Durch euere Kraft, das haltet fest,
Und das nur kann allein,
Solang Ihr das Brod der Fremde ehr
Euer Trost und Hoffnung sein!

Peter Schnellbach.

Münchener Plauderei.

(Von unserm Korrespondenten.)

München, 4. Mai.

(Münchener Wetter. Blumenausstellung. Hochzeit bei Hofe. Die Toiletten der Prinzessinnen. Die Oper Lalla Rookh. Die Bocksaison im Hofbräu. Ein Kalauer.)

Trotzdem in den jüngsten Tagen eine merkliche Erkaltung der Beziehungen zwischen Himmel und Erde eingetreten war, ist nun doch noch mit dem ersten Mai der Frühling in München eingezogen. Wenn man bedenkt, daß wir noch in der vorletzten Woche eines schönen Morgens beim Erwachen Alles weiß verschneit gefunden, so kann man es eigentlich gar nicht fassen, daß jetzt die Kastanienbäume in den städtischen Anlagen ihre Blätter halbwegs entfaltet, die Tulpen und Narzissen auf dem Gärtnerplatz, Sendlingerthorplatz u. s. w. ihre bunten Blüthenkelche erschlossen haben sollen. Aber freilich: wir Münchener sind an die unverfrorensten Schwankungen des Wetters seit Olims Zeiten gewöhnt. Wir kennen es gar nicht anders. Heute Regen, morgen Dürre, Mittags tropische Hitze, Abends arktische Kälte, jetzt Schnee und 24 Stunden später das zarteste Mailüfterl, kurz, Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit wöchentlichem statt quartalweisen Wechsel. Unsere liebe bayerische Hochebene, auf der wir wohnen, bringt das so mit sich.

Doch, ich wollte eigentlich nicht vom Wetter, sondern vom Mai und von allerhand Ereignissen, die uns der Mai gebracht, erzählen. Zunächst von der Blumenausstellung. Ehe man das große Ausstellungsgebäude auf der Kohleninsel, in dem s. Z. die Sportausstellung und vorher die Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung stattfanden, vollständig niederriß, wollte man sich seiner bretternen Herrlichkeit noch ein letztes Mal erfreuen: man richtete an den Frühling durch Vermittelung der Gärtner die ganz ergebenste Einladung, auf ein paar Wochen Quartier in dem Gebäude zu nehmen. *Der Frühling aber folgte dieser Einladung um so lieber, als ihm der Aufenthalt im Freien für manche seiner schönsten Kinder damals noch nicht ganz rathsam blinkte. So gab es denn ein zwar unter Ausschluß der größeren „Oeffentlichkeit" stattfindendes aber nichts destoweniger überaus herrliches Frühlings-Einzug-Fest. Wie eine Gedanken-Expreßzugreise ins Land der Märchen wirkte es, wenn man aus der herben Trübe des Münchener Vorfrühlings auf der Straße in das Blumenfeenreich innerhalb der Ausstellungshalle eintrat. Im Vestibul berauschte sich das Auge an einer wundervollen Gruppe von Rhododendren, aus deren Farbenpracht weißleuchtend die Natur der Flora emporstieg. Die Treppe zu den großen Sälen eröffnete sodann ein neues Bild: man sah sich in einem entzückend arrangirten Villengarten. Blumenbeete, Fontänen, Palmengruppen, Lauben, im Hintergrund das von der Sportausstellung her bekannte Alpenpanorama mit der blauen Gumpe und dabei ein solcher Duft von Rosen, Orchideen, Tulpen, Hyazinthen, Aurikeln, Alpenpflanzen, Maiblumen, Lilien — ich vermag Ihnen davon keinen Begriff zu geben und muß Sie bitten, in Ihren wärmeren Mannheimer Gärten Alles das in natura zu genießen, was in der Zubereitung mit Tinte und Feder überhaupt nicht genossen werden kann.

Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen, da ist nun auch in München eines von jenen im vorletzten Brief gemeldeten Verlöbnissen bei Hofe, nämlich dasjenige der Prinzessin Mathilde von Bayern mit dem Prinzen Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha durch die Ehe sanktionirt worden. Die Hochzeitsfeierlichkeiten begannen am Samstag Nachmittag mit einer Familientafel in der Residenz, bei welcher der Prinzregent den Vorsitz führte. Am Abend des gleichen Tages versammelten sich dann die Mitglieder des Königlichen Hauses sowie die fremden Hochzeitsgäste im Wittelsbacher Palais (dem Elternhaus der Braut) zu einem bescheidenen Familienthee. Während des Thees zogen die hiesigen Sängervereine mit etwa 20 Fahnen und von Fackelträgern begleitet in den Vorgarten des Palais und trugen den Chor „Die Ehre Gottes" von Beethoven vor. Das Brautpaar, der Regent, Prinz und Prinzessin Ludwig hörten vom Balkon aus den Vortrag an. Am anderen Tage fand dann die übliche Galatafel und eine Festvorstellung im Hoftheater statt. Wollen Sie das Menu der Galatafel hören? Bitte, versuchen Sie auch das in dem wärmeren Mannheimer Klima in natura kennen zu lernen; mit Tinte und Feder läßt es sich so wenig zubereiten, wie die Blumenpracht der Blumenausstellung... Aber über die Festvorstellung im Hoftheater sollen Sie Einiges vernehmen. Man führte Felicien David's Oper „Lalla Rookh" auf, ein Werk, das Sie wahrscheinlich so wenig wie wir Münchener zu Ihren Bekannten rechnen werden. Die Oper ist aber für ein hochzeitliches Festspiel überaus geeignet. Sie erzählt, von einem jungen Könige, der in der Gestalt eines Sängers die von ihm erkorene Braut erst daraufhin prüft, ob sie in ihm nur den Fürsten oder nur den Menschen liebt. Und in musikalischer Hinsicht bietet sie gerade so viel und so wenig, als man sich, wenn man weniger der Kunst als der Repräsentation willen ins Theater geht, durchschnittlich wohl gefallen lassen mag. Ein feiner Kenner der Musik, der Musikschriftsteller Arthur Hahn äußerte sich in seiner Besprechung des Werkes wie folgt: „Der Orient, der Süden überhaupt, das war offenbar die Welt, in der sich David als Tonsetzer am Wohlsten fühlte und für deren Schilderung er manche Töne, musikalische Farben und Melismen von charakteristisch eigenthümlicher Art fand. Wer seine, zuweilen noch im modernen Konzertrepertoir erscheinende Symphonie-Ode „Die Wüste" kennt, wird trotz manchem schon Verblaßten darin auch Proben von der erwähnten Eigenthümlichkeit des Komponisten erhalten haben. Mehr noch davon weist seine Behandlung des „Lalla Rookh"-Sujets auf, der schlichten, ausspruchslosen indischen Märchenpoesie, die sich in sehr einfachen und gar wenig aufregenden, in behaglicher Breite sich abspielenden Bühnenvorgängen vor uns entfaltet. Der musikalische Stimmungskreis mancher Theile der Oper, in der allerdings ein lyrisch weiches Element vollkommen überwiegt, stärkere Kontraste aber ganz fehlen, ist jedenfalls unbestreitbar. Stücke wie die von einem melancholischen Hauch gestreifte Romanze Lalla Rooth's, einzelne Chöre, ein Duett im ersten Akt und besonders dessen Schlußszene kommen in dieser Hinsicht in Betracht und müssen uns mit ihrer Klangpoesie über eine gewisse in dem Ganzen waltende Monotonie hinweghelfen. Auch Nureddin's Gesang im zweiten Akt mit dem sich anschließenden Ensemble verdient mit an erster Stelle genannt zu werden."

Ueber die standesamtliche Eheschließung und den Kirchgang des Brautpaares werden Sie das Nähere schon aus den Tagesberichten erfahren haben. Oder sollten die Damen vielleicht noch über die Toiletten etwas zu hören wünschen? Die Braut trug ein mit Myrthenblüthen umflochtenes Diadem, welches der Bräutigam ihr als Hochzeitsgeschenk gewidmet. Von dem Diadem wallte ein fünf Meter langer Schleier aus Seidentüll hernieder. Die Brautrobe (Taille aus Satinduchesse, Ausschnitt und Aermel mit Brabanter Spitzen drapirt; Rock in Weißduchesse, am festonirten Saume Rüschen) hatte ein Manteau aus schwerster Moireeseide von 4½ Meter Länge mit plissirtem Mousseline de Soie-Besatz, außen mit Myrthenguirlanden und Sträußchen, innen mit Mousseline de Soie und mit Bandschleifen garnirt. Die Brust schmückte außer dem Bande des Theresienordens eine kostbare Corsage von Brillanten und Perlen. Das Brautbouquet bestand aus weißen Rosen, Maiblumen, Myrthen und Orangenblüthen. Die Mutter der Braut, Prinzessin Ludwig hatte eine Toilette von hellgrüner Seide mit Goldbrokat eingewirkt, gewählt; dazu trug sie eine rothsammetne Courschleppe mit breiter Goldstickerei, ein Brillantdiadem mit Reiherfedern, zwischen denen Diamanten glitzerten, und ein Brillantencollier um den Hals, dazu das weißblaue Band des Theresienordens um die Brust und die übrigen Orden, wie auch die übrigen Prinzessinnen. Prinzessin Gisela hatte ein grünes crepe de chine-Kleid, mit echten Spitzen garnirt, angelegt und hiezu eine grüne, mit Silberbrokat gezierte Courschleppe, ein Brillantdiadem im Haar und kostbaren Smaragdenschmuck. Prinzessin Arnulph erschien in weißem Brokatkleid mit blausammtenem, sehr reich mit Silber gesticktem Manteau, dazu Diadem und Collier von Diamanten. Prinzessin Therese, als Aebtissin des St. Anna-Ordens, in dem schwarzsammtenen, hermelinausgeschlagenen, von den Schultern herabwallenden Prunkmantel, mit Orden und breitem Ordensband, Perlendiadem und Collier. Prinzessin Ludwig Ferdinand hatte eine rosa, in Saumone übergehende, mit Bouquetten von echtem Silber gestickte Toilette gewählt, dazu ein Manteau aus silbergrauem Plüsch mit Bouqueiten aus Silber gestickt, kostbares Brillantdiadem mit birnförmigen Perlen und übereinstimmendes Collier. Frau Herzogin Karl Theodor trug ein weißes Atlaskleid mit Goldstickerei und Courschleppe von cericorothem Sammet, gleichfalls mit reichster Goldstickerei und kostbaren Brillantschmuck. Herzogin Elisabeth und Herzogin Marie Gabriele, die Braut des Prinzen Rupprecht, übereinstimmend Toiletten von indischer durchsichtiger weißer Seide, mit reicher Spitzen-Inkrustation, dazu Courschleppe aus weißer Seide, mit Silberstickerei, Perlen am Hals und im Haar.

Die Liste von Mai-Ereignissen, welche ich Ihnen in dem Vorstehenden zu geben unternommen, würde nicht vollständig und insbesondere nicht münchnerisch sein, wenn ich nicht noch das Folgende anfügte: Am 1. Mai wurde die Bocksaison im Hofbräuhaus eröffnet. Wissen Sie was das für den Münchener heißt: Die Bocksaison im Hofbräu ist eröffnet? Es heißt für ihn: jetzt muß ich mich der wichtigsten (und auch einzigen) Kur unterziehen, die ich in meinem ganzen Leben durchzumachen habe! Jetzt muß ich — doch, wir wollen diese ernste Sache wissenschaftlich vortragen, damit Sie nicht etwa glauben, ich beabsichtige mir einen Spaß mit Ihnen zu erlauben. Also: Es gilt für überaus heilsam, das Hofbräuhaus-Bockbier in einen nüchternen Magen zu gießen. Bereits um 7 Uhr in der Früh wird demgemäß in der Kuranstalt am Platzl die braune Heilquelle „angestochen." Nüchternen Magens kommen sodann die Kurgäste und laden von dem heilsamen braunen Stoff so viel sie irgend laden können. Ist das geschehen, so verfrachten sie eine oder mehrere Radi, welche von hausirenden Radiweibern feilgeboten werden und laden dann noch einmal. Hierauf erheben sie sich, zahlen und — treten etwas eilig den Heimweg an... Das ist die ganze Kur. Sie soll im Frühjahr äußerst heilsam sein. Ich habe sie zwar noch nie erprobt, aber eben deßhalb empfehle ich sie Ihnen. Ich berufe mich da einfach auf die als Hüter der Volkswohlfahrt bestellten Herren Landtagsabgeordnete und Minister. Die eröffnen alljährlich die Saison...

Zum Schluß muß ich Ihnen den neuesten Münchener Kalauer erzählen. Wissen Sie schon wer der Nachfolger Heinrich Vogl's werden wird? Herr v. Possart. Denn Herr v. Possart begann seine Gedächtnißrede auf den verstorbenen Sänger mit den Worten: „Ich singe wie der Vogel singt..."

Monsous.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Nr. 18050 I. Nachdem mit dem 1. Mai d. Js. die Neuordnung des Begräbnißwesens in Kraft tritt, bringen wir eine Zusammenstellung der **für die Benützung des Hauptfriedhofs in Mannheim und die Begräbnisse in der Altstadt** geltenden Taxen und Gebührensätze, sowie der für diese Sätze gewährten Leistungen der Stadtgemeinde nachstehend zur öffentlichen Kenntniß: 51460

Tax-Ordnung

für den städtischen Hauptfriedhof in Mannheim.

(Gültig bezüglich Abschnitt C bis 20. Juli 1900, bezüglich der übrigen Abschnitte bis zur Eröffnung der allgemeinen Leichenhalle.)

A. Begräbnißtaxen.

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Erwachsene über 15 Jahren	120	80	25
Kinder von 6—15 Jahren	90	60	20
Kinder unter 6 Jahren	40	20	6

Hiefür gewährt die Stadt folgende Leistungen:

1. Die Geschäfte des Begräbnißordners, des Leichenmanns bezw. der Leichenfrau, der Leichenträger, des Friedhofpersonals nach den betreffenden Dienstweisungen. Dazu gehören bei Begräbnissen 1. Klasse 50 und bei solchen II. Klasse 30 Traueranlagen.
2. Lieferung des klassenmäßigen Sarges und eines einfachen Kranzes, sowie das Einlegen in den Sarg.
3. Verbringung der Leiche in den Friedhof.
4. Stellung eines Trauerwagens.
5. Beerdigung der Leiche.

Die Begräbnißtaxe erhöht sich um 20 pCt., wenn Leichen von Bewohnern der Stadttheile Käferthal-Waldhof und Neckarau auf dem Hauptfriedhof beerdigt werden.

Die Begräbnißtaxe mindert sich um 5 pCt., wenn eine Leiche vom Sterbehause nach dem Bahnhof zur Weiterbeförderung nach auswärts oder eine von auswärts kommende Leiche vom Bahnhof nach dem Friedhof verbracht wird. Im ersten Falle kommt die Beerdigung, im zweiten Falle die Lieferung des Sarges in Wegfall.

Die Gebühren des Leichenschauers, der Geistlichen und der sonstigen Kirchenbediensteten sind in der Taxe nicht inbegriffen. Die ersteren betragen 2 M. und werden für Rechnung des Leichenschauers von der Friedhofkasse erhoben.

B. Leichenhalletaxen.

Für die besonders verlangte Benützung der zur Zeit bestehenden Leichenhalle sind zu entrichten:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Personen über 6 Jahren	9.60	8.80	7.80
Personen von 6 Jahren und weniger	3.—	2.40	1.—

C. Außergewöhnliche Leistungen.

1. Stellung von Nachtwachen bei der Leiche für die Person und Stunde . . . M. 0.50
2. Stellung zweier oder weiterer Trauerwagen pro Wagen . . . 4.20
3. Weitere Traueranlagen pro Stück . . . 0.10
4. Lieferung anderer als der klassenmäßigen Särge:
   - I. Klasse statt II. Klasse:
     - für Personen über 15 Jahre Aufzahlung M. 2.80
     - „ „ von 6—15 J. „ 1.—
     - „ „ unter 6 Jahren „ 1.—
   - II. Klasse statt III. Klasse:
     - für Personen über 15 Jahre Aufzahlung M. 5.—
     - „ „ von 6—15 J. „ 3.—
     - „ „ unter 6 Jahren „ 1.—
   - Eichensarg I. Klasse statt Tannensarg I. Klasse:
     - für Personen über 15 Jahre Aufzahlung M. 90.—
     - „ „ von 6—15 J. „ 97.—
     - „ „ unter 6 Jahren „ 100.—
   - Eichensarg II. Klasse statt Tannensarg II. Klasse:
     - für Personen über 15 Jahre Aufzahlung M. 72.—
     - „ „ von 6—15 J. „ 77.—
     - „ „ unter 6 Jahren „ 80.—
   - Metallsarg Nr. 1 (einschl. d. Vergütung f. 4 weitere Leichenträger) Aufzahlg. M. 120.—
     - „ „ 2 „ 150.—
     - „ „ 3 „ 180.—
5. Lieferung sonstiger Zuthaten:
   - Eiserne Beschläge:
     - 4 Hängen mit Rosetten sammt Anschlag M. 3.75
     - 6 „ „ „ „ „ 3.75
     - 8 „ „ „ „ „ 9.—
     - 8 „ „ Guirlanden „ „ 9.50
   - Versilberte Beschläge:
     - 4 Hängen mit Rosetten sammt Anschlag M. 8.50
     - 6 „ „ „ „ „ 12.75
     - 8 „ „ Guirlanden „ „ 17.—
   - Metallkruzifixe Nr. 1 . . . M. —.90
     - „ 2 . . . 2.75
     - „ 3 . . . 4.75
   - Sarg nebst Deckel auszupolstern Nr. 1 . . . 5.50
     - „ 2 . . . 8.20
   - Der untere Theil des Sarges mit Shirting auszuschlagen . . . 2.—
   - Sargkissen Nr. 1 . . . 4.20
     - „ 2 . . . 2.—
     - „ 3 . . . 1.—
   - Todtenmäntel Nr. 1 . . . 8.—
     - „ 2 . . . 4.75
     - „ 3 . . . 3.—

Für die Beförderung einer Leiche mittels Fuhrwerks von hier nach auswärts oder von Auswärts hierher werden die Leistungen der Gemeinde und die Taxe im Einzelfalle von der Friedhofkommission bestimmt.

D. Ueberführungstaxen.

a. Ueberführung einer Leiche oder von Ueberresten einer solchen
   1. von einer Grabstätte in eine andere desselben Friedhofes . . . M. 25.—
   2. von einer Grabstätte des Hauptfriedhofs in eine solche der Filialfriedhöfe oder umgekehrt . . . M. 40.—
b. Zugabe eines neuen Sarges:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Erwachsene über 15 Jahren	20	15	10
Kinder von 6—15 Jahren	12	10	6
Kinder unter 6 Jahren	10	7	4

E. Friedhoftaxen.

a. Allgemeine Begräbnißtaxe.

1. **Grabtaxe** für Leichen der in § 27 Abs. 2 der städtischen Leichen-, Begräbniß- und Friedhofsordnung bezeichneten Art, und zwar:
   - Personen über 10 Jahren . . . M. 50.—
   - „ bis zu 10 Jahren . . . „ 20.—
2. **Verschonungstaxe.** Die gesetzliche Ruhezeit beträgt für die Gräber von Erwachsenen (über 10 Jahren) 25 Jahre, für Kinder (bis zu 10 Jahren) 15 Jahre.
   Für Verschonung des Grabes darüber hinaus sind zu entrichten:

	Erwachsene	Kinder
erste Verschonungsperiode von 25 bezw. 15 Jahren	M. 80.—	M. 80.—
zweite und jede weitere Periode	„ 100.—	„ 60.—

3. **Denkmaltaxen:**
   - für liegende Grabsteine auf Kindergräbern . . . M. 5.—
   - „ Grabsteine bis 1 m Höhe . . . „ 10.—
   - „ „ über 1 m . . . „ 25.—

b. Familienplätze.

1. **Platztaxe** für eine Benützungsdauer von fünfzig Jahren . . . pro qm M. 50.
   Platztaxe für die weitere Zeit M. 1.— pro qm und Jahr.
2. **Beisetzungstaxe** für Erwachsene . . . M. 20.
   - „ „ Kinder . . . 10

c. Grüften.

1. **Kaufpreis** einer Gruft unter den Arkaden der Friedhofhalle . . . M. 1000.—
2. **Beisetzungstaxe** für Erwachsene . . . 100.—
   - „ Kinder . . . 60.—

d. **Sonstige Gebühren** für Leistungen des Friedhofpersonals.

1. Setzen eines **Holzkreuzes** . . . M. —.50
2. Herstellung der **Fundamentgrube** für einen Grabstein oder **Ausgraben alter Fundamente** . . . 3.—
3. Herstellung von **Steineinfassungen** je nach Wahl der Steine:
   - für große Gräber . . . M. 8.— bis 12.—
   - für Kindergräber . . . 4.— „ 6.—
4. **Bepflanzung** von

	großen Gräbern	Kindergräbern
mit Epheu	M. 4.— bis 10.—	3.— bis 10.—
„ blühenden Pflanzen	„ 5.— „ 15.—	
„ immergrünen	„ 6.— „ 25.—	

5. **Unterhaltung** pro Jahr:
   - von großen Gräbern . . . M. 3.—
   - von Kindergräbern . . . 1.50

Gegen einmalige Entrichtung eines bestimmten Betrages (mindestens M. 300.— für ein Einzelgrab in den allgemeinen Begräbnißfeldern und mindestens M. 150.— pro qm der Familiengräber) übernimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung, durch ihr Personal die gärtnerische Unterhaltung und Ausschmückung eines Grabes während der ganzen Benützungsdauer bezw. Verschonungszeit besorgen zu lassen. Verbleiben aus dem 2½ prozentigen Zinsertrag des einbezahlten Betrages nach Erfüllung dieser Verbindlichkeiten noch Ueberschüsse, so werden dieselben zur baulichen Unterhaltung des Grabdenkmals oder Einfassung verwendet. Nach Aufhören der Unterhaltsverbindlichkeiten fällt das Kapital der Stadtgemeinde zu Eigenthum anheim.

Sämmtliche Taxen und Gebühren sind an die städtische Friedhofkasse bezw. den von dieser mit dem Einzug beauftragten Begräbnißordner zu entrichten.

Die Anforderung und die Annahme von Geschenken in irgend einer Form ist sämmtlichen Bediensteten streng untersagt.

Mannheim, 28. April 1900.

Friedhofkommission:
Martin.

Zettler.

Bekanntmachung.

51461 Neuorganisation des Begräbnißwesens betreffend.

No. 18851I. Mit dem 1. Mai l. J. tritt die Neuorganisation des Begräbnißwesens (Ortsstatut vom 15. April 1898) in Wirksamkeit.

Es werden demgemäß von diesem Zeitpunkte ab Seitens der Stadtgemeinde die in besonderer Bekanntmachung vom Heutigen aufgezählten Leistungen gegen die dort ebenfalls genannten Taxen und Gebühren gewährt.

Das Sekretariat der unterzeichneten Friedhofkommission befindet sich im Rathhause 3. Stock Zimmer No. 26/27.

Die Kassen- und Rechnungsgeschäfte werden von der Stadtkasse N 1, 14 besorgt, die Begräbnißordner (siehe unten) sind als Erheber der Kasse bestellt und darnach zur Empfangnahme von Zahlungen in Friedhofsangelegenheiten befugt.

Als **Begräbnißordner** sind ernannt: 51429

A. für den 1. Bezirk der Altstadt,
umfassend den westlichen Theil der Stadt, nämlich das Schloß, die Quadrate A bis einschließlich K, das Hafengebiet, sodann die Schiffe im Rhein und Neckar und die an den Flußufern geländeten Leichen (soweit nicht zum 5. Bezirk gehörig) endlich den ganzen Distrikt auf dem rechtsseitigen Neckarufer der Altstadt mit dem Industriehafengebiet und der Friesenheimer Rheininsel:
Julius Nagel, wohnhaft N 7, 28, 3. Stock.

B. für den 2. Bezirk der Altstadt,
umfassend den östlichen Stadttheil: die Quadrate L bis einschließlich U, die Schwetzinger- und Lindenhofvorstadt sowie das Gebiet der östlichen Stadterweiterung:
Kilian Klaus, wohnhaft Rheindammstr. 40/42, 2. Stock.

C. für den 3. Bezirk,
umfassend die Vorstadt Käferthal:
Johann Schüßler III. in Käferthal.

D. für den 4. Bezirk,
umfassend die Vorstadt Waldhof:
Theodor Schuh, in Waldhof, Spiegelfabrik 318.

E. für den 5. Bezirk,
umfassend die frühere Gemarkung Neckarau:
Friedrich Orth, in Neckarau, Schulstr. 319.

Ueber die Geschäfte der Begräbnißordner bestimmt deren Dienstweisung im Wesentlichen Folgendes:

Der Begräbnißordner begibt sich alsbald nach Empfang der Sterbfallsanzeige vom Leichenschauer in das Sterbehaus, macht die Hinterbliebenen auf die Nothwendigkeit der standesamtlichen Anmeldung aufmerksam, legt ihnen den Beerdigungsbestellbogen nebst Taxordnung vor, den er auf Erfordern nach ihren Angaben ausfüllt, indem er zugleich den voraussichtlichen Aufwand berechnet.

Er trifft sofort alle zur ordnungsmäßigen Beerdigung nothwendigen Maßnahmen, insbesondere bestellt er den Leichenmann bezw. die Leichenfrau; die Leichenträger, benachrichtigt den Geistlichen, sorgt für Herstellung des Grabes, Lieferung des Sarges und etwaiger Zuthaten und Stellung der Leichenfuhrwerk. Dem Begräbnißordner im Stadttheil Neckarau obliegt außerdem die Besorgung der Traueranlagen daselbst und demjenigen in Käferthal und Waldhof das Verbringen der Leichen von Kindern im Alter von 1—6 Jahren mittelst des Kinderleichenwagens nach dem Käferthaler Friedhof.

Als Leichenmänner bezw. Leichenfrauen wurden bestellt:

für den 1. Ordnerbezirk:
Leichenmann: Karl Ludwig Hoß, Schuhmacher, J 7, 14.
Leichenfrauen: Johann Heinrich Senn Ehefrau, J 3, 9.
Wilhelm Weiß Ehefrau, G 5, 26.
Josef Carlon Wittwe, Riedfeldstraße 4.

Für den 2. Ordnerbezirk:
Leichenmann: Georg Erdmann, Stadttagl., Traitteurstr. 18/20.
Leichenfrauen: Wilhelm Nesselhauf Wittwe, U 5, 26.
Georg Wilhelm Müller Ww., Schwetzingerstr. 69.
Heinrich Gerber Ehefrau, Bellenstr. 23.
Als Leichenmannstellvertreter für beide Bezirke wurden bestellt: (wird nachträglich veröffentlicht).

Für den 3. Ordnerbezirk:
Leichenmann: Johann Schüßler III. in Käferthal.
Leichenfrau: Adam Helm Wittwe in Käferthal.

Für den 4. Ordnerbezirk:
Leichenmann: Fabrikinvalide Johann Bauer in Waldhof.
Leichenfrau: (wird später veröffentlicht).

Für den 5. Ordnerbezirk:
Leichenmann: Schuhmacher Josef Schreiber in Neckarau.
Leichenfrau: Josef Schwarz Wittwe in Neckarau.
Stellv. Leichenfrau: Kaufm. Groh gesch. Kühlemann in Neckarau.

Die Leichenmänner, welchen die Besorgung der männlichen Leichen von über 6 Jahren und die Leichenfrauen, welchen die Besorgung der übrigen Leichen obliegt, begeben sich auf Bestellung des Begräbnißordners sofort in das Sterbehaus, woselbst sie nach Vornahme der ersten Leichenschau den Leichnam entkleiden, reinigen, ankleiden, auf das Todtenlager verbringen und demnächst ev. in Gemeinschaft mit den Leichenträgern in den Sarg legen.

Die Leichenmänner und Leichenfrauen haben auf Wunsch gegen bestimmte Sondervergütung auch die Leichenwache abzuhalten, außerdem obliegt den Leichenfrauen die Verbringung der Kinder unter 1 Jahr nach dem Friedhofe. Die für den Stadttheil Käferthal-Waldhof bestimmten Leichenfrauen haben überdies noch die Traueranlagen daselbst zu besorgen.

Als Leichenträger sind ernannt:

a. in der Altstadt:
(Wird nachträglich veröffentlicht).

b. im Stadttheil Käferthal-Waldhof.
(Wird später veröffentlicht).

c. im Stadttheil Neckarau.
Leichenträger-Obmann: Michael Weidner Steindrucker in Neckarau.
Leichenträger Johann Wittig, Schreiner in Neckarau.
Josef Schreiber, Schuhmacher in Neckarau.
Wilhelm Stein, Schuhmacher in Neckarau.
Stellvertreter: Joh. Hofmann, Friedhofaufseher in Neckarau.

Der Leichenträger-Obmann führt die Dienstaufsicht über sämmtliche Leichenträger, außerdem obliegt ihm in der Altstadt das Verbringen der Leichen von Kindern im Alter von 1—6 Jahren mittelst des Kinderleichenwagens nach der Leichenhalle bezw. dem Friedhof, sowie die Besorgung der Traueranlagen.

Die Leichenträger haben bei jeder Beerdigung sich jeweils 15 Minuten vor der Zeit der Ueberführung der Leiche nach dem Friedhofe am Sterbehause einzufinden. Alsdann haben sie bei Einsargung der Leiche mitzuhelfen bezw. die etwa noch erforderlichen Verrichtungen des Leichenwagens zu besorgen und den Sarg in den Leichenwagen zu verbringen. Sodann haben sie die Leiche nach dem Friedhof zu begleiten und die Einsenkung des Sarges in das Grab zu besorgen.

Bei Beerdigungen von Personen über 15 Jahren versehen je 4, bei Personen von 6—15 Jahren je 2 Leichenträger den Dienst.

Als Friedhofaufseher sind bestellt:

a. für den städtischen Hauptfriedhof in Mannheim
Karl Schmoger hier.

b. für den Vorstadtfriedhof in Käferthal:
Johann Schüßler III in Käferthal.

c. für den Vorstadtfriedhof in Neckarau:
Johann Hoffmann in Neckarau.

Der Friedhofaufseher des Hauptfriedhofes führt unter Oberaufsicht des zuständigen Bauamtes die Aufsicht über den Friedhof und ist für die Handhabung der Friedhofsordnung verantwortlich. Er hat u. A. das Begräbnißbuch, sowie die Aufsicht und Controle der Errichtung von Monumenten zu führen, für gute Instandhaltung der Wege und Plätze zu sorgen und streng darüber zu wachen, daß nicht gegen die für den Besuch des Friedhofes geltenden Vorschriften verstoßen wird.

Mit dem Eintritt der Dunkelheit hat der Aufseher den Friedhof zu schließen, ¼ Stunde zuvor das Zeichen mit der Glocke zu geben und etwa noch auf dem Friedhofe Anwesende zum Verlassen desselben zu ersuchen.

Der Friedhofaufseher und seine Angehörigen haben Jedermann etwa verlangte Auskunft bereitwilligst zu ertheilen; das Besorgen von Nebengeschäften (wie Gärtnerarbeiten für Private, Handeln mit Blumen) ist dem Friedhofaufseher auf's Strengste untersagt.

Für die Friedhofaufseher in Käferthal und Neckarau finden die hauptsächlichsten der für den städtischen Hauptfriedhof erlassenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

Als Todtengräber wurden bestellt:

a. für den städtischen Hauptfriedhof in Mannheim:
Martin Jordan hier.

b. für den Vorstadtfriedhof in Käferthal:
Johann Schüßler III in Käferthal.

c. für den Vorstadtfriedhof in Neckarau:
Johann Hoffmann in Neckarau.

Sämmtlichen Bediensteten des Begräbnißwesens ist die Anforderung oder die Annahme von Geschenken in irgend welcher Form strengstens untersagt.

Mannheim, den 28. April 1900.

Friedhofkommission:
Martin.

Zettler.

An unsere Leser!

Die ergebenst unterzeichnete Redaktion erlaubt sich, auf die von heute an begründete **„Filialstelle in Mannheim für die weiblichen Bühnenangehörigen Deutschlands“** zur Hebung der socialen Lage der Bühnenkünstlerinnen, wie in diesem Blatte schon näher ausgeführt wurde, aufmerksam zu machen.

Abgetragene Ballcostüme, Straßentoiletten, Hüte, Fuß- und Handbekleidungen, Bänder, Ballblumen, Federn, Wäsche, Fächer und Aehnliches sind sehr willkommen.

Die gütigst bewilligten Gegenstände beliebe man an das Depot: „Filialstelle Mannheim für die weiblichen Bühnenangehörigen Deutschlands“, N 7, 12, zu richten. Dieselbe nimmt jeden Mittwoch von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags gern alles Entbehrliche entgegen.

Hochachtungsvollst

Die Redaktion des General-Anzeiger.
(Mannheimer Journal.)

Die Unterzeichneten, die das Patronat dieser gemeinnützigen Bestrebungen übernommen haben, richten auch ihrerseits an alle Leser dieses Aufrufs die herzliche Bitte, das Comite freundlichst durch Zuwendungen von Gaben der erbetenen Art unterstützen zu wollen.

Mannheim, im April 1900. 51607

Frau Anna Scipio, N 7, 12,
Frl. Lulu Hagen, P 5, 2/3,
Frau Bertha Hirsch, E 7, 21,
Frl. Elise Keller, D 7, 13,
Frau Commerzienrath Heinrich Lanz, A 2, 6,
„ Alfred Level, N 7, 5,
„ Johanna Mayer, L 5, 1,
„ Bertha Röchling, Ludwigshafen,
Frl. Hanna v. Rothenberg, L 2, 12,
Frau Carl Weingart, M 7, 12b.

Süddeutsche Bank
D 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** D 6 Nr. 4
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Wir vergüten zur Zeit:
3½% ohne vorherige Kündigung,
3¾% bei vierteljähriger Kündigung,
4% „ halbjähriger „
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 753

Spiritus- und Bernstein-
Fussbodenlacke
in allen Farben,
Fussbodenöl, Parquetboden-, Linoleum- und Möbelwichse, Terpentinöl, Stahlspähne, Werg, Putzwolle, Pinsel etc.
empfiehlt billigst 49081
Jakob Bitterich.
Lack- u. Farbenfabrik,
Detailverkauf D 5, 7, Rheinstrasse.
Telephon 426.

Beschluß.

In Sachen
der Süddeutschen Bodencreditbank in München, vertreten durch die Rechtsanwälte Seld hier,
gegen
den Konkurs Franz Wagner in Mannheim,
Forderung betr.

Nr. 1798. Auf Antrag des Herrn Rechtsanwalts Seld hier als des Vertreters der Süddeutschen Bodencreditbank in München wird hiermit die zwangsweise Versteigerung der dem Badebesitzer Franz Wagner hier gehörigen Liegenschaften:

1) des vierstöckigen Wohnhauses Lit. T 3 Nr. 5, neben August Vollmer und Eduard Keßler, taxirt zu 65,000 Mark,
2) des vierstöckigen Wohnhauses dahier, Lit. U 4, 8, beiderseits Karl Appel und Sohn, taxirt zu 80,000 Mark, auf

Donnerstag, 17. Mai 1900,
Nachmittags 3 Uhr,

verlegt, zu welcher Zeit die Versteigerung der beiden Liegenschaften im hiesigen Rathhause stattfindet. 50973

Bei dieser Versteigerung wird der endgiltige Zuschlag beim sich ergebenden höchsten Gebote ertheilt, wenn solches mindestens die Schätzung erreicht.

Mannheim, 24. April 1900.

Der Vollstreckungsbeamte:
Mattes
Großh. Notar.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erd- und Maurerarbeiten für die Erstellung der Wagenremisen und Werkstätten der elektrischen Straßenbahnen an der Collinistraße gelangen vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel durch den Bürgerausschuß im Wege des öffentlichen Angebots zur Vergebung. 51702

Pläne und Bedingungen können gegen Vergütung der Vervielfältigungskosten im Betrage von 15 Mk. beim bauleitenden Architekten Herrn B. Lindner, M 5, 8 bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag, den 17. Mai l. Js., Vormittags 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter eröffnet werden.

Mannheim, den 2. Mai 1900.

Städtisches Straßenbahnamt
gez. Loewit.

Arbeitsvergebung.

Für das Schulgebäude der Höheren Mädchenschule Litra D 7, 22 soll ein fünfklassiger Anbau erstellt und die nachbezeichneten Arbeiten, **vorbehaltlich der Genehmigung des Projects durch den Bürgerausschuß**, im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden:

1) Erd- und Maurerarbeiten,
2) Sandsteinhauer-Arbeiten aus hellem Material,
3) Zimmerarbeiten,
4) Verputzarbeiten,
5) Lieferung der eisernen Träger,
6) Grobschlosser- und Beschlagarbeiten der Thüren und Fenster,
7) Glaserarbeiten,
8) Eichene Riemenböden in Asphalt,
9) Schreinerarbeiten,
10) Tüncherarbeiten 51473

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können. Die Eröffnung der Angebote findet in Anwesenheit der erschienenen Bieter im Hochbauamt Litra N 5, 6—8, statt, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten erhältlich sind.

Mannheim, 30. April 1900.

Hochbauamt
Abtheilung II
Hauser.

Arbeitsvergebung.

Für die Errichtung eines Stockwerks auf das Lagergebäude der städt. Gas- und Wasserwerke im Grundstück K 7 sollen die **Maurer- und Zimmerarbeiten** vergeben werden.

Arbeitsbeschreibungen, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Baubureau des 2. Gaswerks am Luzenberg bei Waldhof zur Einsicht offen und können von demselben bezogen werden.

Reflektirende, portofreie Angebote sind bis

Dienstag, den 15. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

an die Direction der städt. Gas- und Wasserwerke hier K 7, 2 zu richten, um welche Zeit die Eröffnung derselben erfolgt.

Interessenten können dem Termine beiwohn. u. Zuschlagsfrist vier Wochen. 51369

Mannheim, 2. April 1900.

Die Direction der Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Wäsche z. **Waschen** u. **Bügeln** wird fortwährend angenommen bei Fr. **Kramer** Ww. 70442 Q 1, 9, 1 Tr.

Verkauf

Hockenheim (Hauptstraße) Zu verkaufen eventl. zu verm. unter günstigen Bedingungen **zweistöckiges Wohnhaus** mit Laden, Hinterbau, Garten. Gesammt-Flächeninhalt 8 ar 879 qm. Näh. **Albert Walther**, Mannheim Q 3, 1. 48888

Stengelhof

3 Bauplätze nächst Haltestelle Stengelhof zu verkaufen. Offerten unter Nr. 51603 an die Exped. d. Bl.

Eine größere Parthie **gute Speisekartoffeln** zu verkaufen. 51692 **H. Spillner Wittwe**, Kleinfeldstr. 3/6.

Schloss.-Einrichtung auch einzeln zu verkaufen. 51613 **N 3, 17, 3. Stock.**

1 eis. **Kinderbettstelle, 1 Kinderschlafwagen, 2 Sportswag.** n umzugshalber billigst abzugeben. 51580 **T 5, 7, 3.**

Zu verkaufen wegen Wegzugs **complete Zimmer- u. Kücheneinrichtung.** Bereits alles neu! 51456 Augartenstr. 59, 2 St., rechts.

Wegen Wegzugs sofort zu verkaufen: Möbel, Buffet, Sofas, Tische, Stühle, Kommode, Schränke, g. Bett, Nachttisch, Küchentheke, Waschzuber u. A. 51559 Gontardstr. 6, 1 Tr.

4 gebrauchte Fenster,

Spiegelglas, m. Läden und Gesimsen, sehr billig, zu verkaufen. K 1, 2, 3. Stock. 51626

2 **Bettladen,** Röst, 1 Waschkommode m. Marmorpl., Spiegelschrank, Vertikow, Chiffonier, versch. Spiegel, Stühle, ovaler Tisch, bill. zu verkaufen. 51639 **T 5, 16,** parterre.

Pianino, gebr., b. z. v. 49959 Hofmann Wwe., Kaufhaus N 1, 8.

Selbstspielende Musikwerke

auf bequeme Abzahlung. 51660 **Mittelstraße 84,** 2. Stock.

Gebr. **Pianino** (Berdux, Hoflieferant) und **ein Firmenschild** bill. z. v. N 1, 8, 2. St. 51638

Eine gut erhaltene 6pferd. Dampfmaschine mit neuem stehendem Kessel, 5,5 ☐met. Heizfläche, 7 Atm. Druck, ist billig abzugeben. Zu erfrag. Beilstraße 1, 1 Tr. lks. 49808

Gebrauchtes Büffet

zu verkaufen. 49736 Näheres **N 3, 10.**

2 Betten, Zim.- u. Küchenmöbel aller Art zu verk. F 4, 15. 49888

2 Gaslüster (Lyra) u. 1 Doppellüster, complett, bill. zu verk. Q 5, 12. 50942

Ein noch ganz neues

Tourenrad

preiswerth zu verkaufen. Näheres im Verlag. 47368

Dürkopp Tourenrad

sehr gut erhalten (fast neu) Umstände halber **zu verkaufen** **T 5, 15,** parterre, 1—3 Uhr Nachmittags. 51418

2 gebrauchte Räder

sehr billig zu verkaufen. 51412 **Käferthalerstraße 3—5,** 2. Eingang, 3. Stock.

Eine gut erhaltene **Marquise** mit Eisenkonstruktion billig zu verkaufen. 51186 Näh. **O. Gerber,** B 1, 4.

Piano zu verk. 51187 **K 1, 2,** 2. St.

2 fast neue **Damenräder** äußerst billig zu verkaufen. *51171 **C 1, 13.**

Einen neuen eleganten **Viktoriawagen** m. abn. Bock zu verkaufen. 51880 **B. Roth,** Wagenbauer, **R 4, 2.**

Gut erhaltenes **Brennabor-Tandem** für Dame und Herrn billig zu verkaufen. L 2, 9, Eckladen. 50595

Zwei gut erhaltene **Pfaffmaschinen,** Ringschiff B, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. Rheinhäuserstr. 68, part. 51088

Läden, Thüren, Fenster zu verkaufen. P 7, 16, part. 51211

Ein schöner jg. **Bernhardinerhund,** echte Rasse, ¾ J. alt, preiswerth zu verkaufen. Näheres **Kepplerstraße** Nr. **16 a im Hof.** 51645

Stellen finden

2 junge, schulentlassene Burschen von 14 bis 16 Jahren für leichte, dauernde Arbeit sofort gesucht. 50083 **P 6, 4.**

Tücht. Rockarbeiterin
Tüchtige Taillenarbeiterin
bei guter Bezahlung sof. gesucht. **Regina Loeb,** Robes, P 6, 26. 51043

Tüchtige Weißnäherinnen finden dauernde Beschäftigung außer dem Hause bei 51809 **D. Bauer,** Ausstattungsgeschäft, R 2, 15.

Tüchtige Arbeiterinnen

auf **Taillen und Röcke** werden gegen hohen Lohn per bald gesucht. 51487 **E. Süß jr. Nachf.,** O 3, 16.

Rock- und Taillenarbeiterin

sowie **Lehrmädchen** sucht 51594 **Jegel, D 5, 12.**

Ein braves **Mädchen** gesucht U 3, 20, 3. St. 51603

Eine **Arbeiterin** zum **Ab b.v. machen** sofort gesucht. 51660 **Seckenheimerstr. 21 b,** 2. St.

Zuverlässige Arbeiterin

für mein Schwämmegeschäft gesucht. 51427 **E. A. Pfannstiel,** Luisenr., J 7, 18.

Ein israelitisches

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen u. eine Haushaltung selbstständig führen kann, gegen hohen Lohn zu einem einzelnen älteren Herrn gesucht. Offerten unt. A. B. Nr. 51610 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässiges Mädchen tagsüber zu Kindern gesucht. 51225 **Beilstr. 13** (H 9, 7), 2 St. lks.

Ein **älteres Mädchen,** welches kochen kann, gegen sehr hohen Lohn **ges. B 2, 10,** 3. St. 50894

Sol. **Mädchen** find. gute Stelle. **Fr. Schuster, S 1, 10.** 49877

Tüchtige bürgerl. **Köchinnen,** ein perfektes Zimmermädchen nach Auswärts mit hohem Lohn ges. Frau **Schulze,** N 4, 21. 50428

Eine **Monatsfrau** sof. gesucht. M 3, 9, 2. St., 1 Stiege h. 51550

Zimmerleute
gesucht. 50058 **Holzner, H 10, 23.**

Tüchtige Kleidermacherin zur Aushilfe gesucht. 51379 **Lina Wolf,** F 8 Nr. 17, part.

2 Mädch., Küchen- u. Zimmermädchen gesucht geg. hohen Lohn. Klosterkeller, P 6, 1. 50855

Ein der Schule entlassenes

Mädchen

für leichte häusl. Arbeiten gesucht. 50001 **Q 5, 10.**

Schulentlassenes Mädchen findet Beschäftigung bei sofortiger Bezahlung. 51685 **Maschinenstrickerei H 2, 12.**

Gesucht ein zuverlässiges Mädchen für einige Stunden des Nachmittags z. Spaziereng. mit 3 Kindern v. 10, 9 u. 6 J. Näh. L 14, 19, 4. v. 2—4 Uhr. 51630

Tücht. Friseurgehilfe gesucht. 51640 Näh. **J. Albert, P 6, 26.**

Lehrlingsgesuche

Schreinerlehrling gesucht. **R 3, 4.** 49932

Auf das Bureau **1 Lehrling** und **1 Lehrmädchen** gesucht. **C 3, 16,** part. rechts. 51089

Junger **Mann,** welcher sich der lithogr. Branche widmen will, findet als 51382 **Steindruckerlehrling** gegen sofortige Vergütung angenehme Stellung bei 51382

Julius Jahl,
Chromolithogr. Kunstanstalt
Akademiestraße 8.

Einem ordentlichen **Jungen** braver Eltern ist Gelegenheit geboten, das Decorationsmaler- und Tünchenhandwerk gründlich zu erlernen. Vertragsabschluß Bedingung. 48158 **Philipp Bürkel,** 18. Querstr. 15.

Eine erste Mannheimer Großhandlung sucht per sofort oder Spätjahr einen

Lehrling (Christ)

Offerten unter F. L. Nr. 48637 befördert die Expedition ds. Bl.

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unsere Medizinal-Drogen-Großhandlung einen

Lehrling

aus guter Familie. 48807 **Engels & Scheel.** H 7, 38.

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift auf das Bureau eines Fabrikgeschäftes sofort gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter No. 50389 a. d. Exp.

Stellen suchen

Tüchtig. Zeichner

(Autograph, Lithograph), in technischen Plänen u. Zeichnungen sehr gut bewandert, sucht baldige anderweitige Anstellung. Offerten beliebe man gefl. unt. L. O. Nr. 51599 **an die Exped.** d. Bl. zu richten.

Fräulein,

welches mit der Buchhaltung u. kaufm. Rechnen vertraut, sowie in Stenographie, Maschinenschreiben, allen sonstigen Comptoirarbeiten bewandert ist, wünscht sich zu verändern. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unt. Nr. 51437 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen aus besserer Familie, das sich in der Haushaltung noch weiter ausbilden will, wünscht Stelle als Stütze der Hausfrau. Es wird nur auf gute Behandlung gesehen nicht auf Salair. Gefl. Offerten unter Nr. 51578 an die Exped. dss. Blattes.

Voiles
Grenadines
Etamines
Alpaccas, Bareiges,
Foulards u. Waschseide
für leichte elegante Hochsommer-Kleider.
Ferner
Plumetiés Organdy
Satin und Piqué
für Blousen in unübertroffener Auswahl
empfiehlt
J. Gross Nachf.
Inh. F. J. Stetter
F 2, 6
am Markt.
51279

Gesunde Schenkamme

Mädchen v. Lande, sucht Stelle. Zu erfragen i. d. Exped. 51410

Als **Krankenpfleger u. Masseur** empfiehlt sich langjähr. geübter verheir. Heilgehilfe; übernimmt auch Nachtwachen. Auskunft können Spitalärzte und Familien ertheilen. 50950 Näheres **Q 3, 16.**

Köchinnen, Kellnerinnen, Haus-, Zimmer- und Küchenmädchen suchen und finden Stellen hier u. auswärts. Mädchen können auch billig schlafen. Frau **Neubeck,** H 4, 23. 50144

Zwei Damen

tücht. Correspondentinnen, mit Kenntniß der **französischen bezw. englischen Sprache,** mit flotter Schrift, **perfekte Stenographinnen, auf Schreibmaschine** und in sämmtlichen **Bureauarbeiten** bewandert, **suchen sich per 1. Juli zu verändern.** Gefl. Offerten unter No. 51317 an die Exped. d. Bl.

Wirthschaften

Gut gehende **Zapfwirthschaft** sof. zu vergeben. 51394 Näheres J 7, 29, 2 Stock.

Für eine **gutgehende** Bier- und Weinwirthschaft der Oberstadt werden jüngere kautionsfähige tüchtige Wirthsleute gesucht. Offerten **unter Nr. 51586 an** die Exped. d. Bl.

Miethgesuche

Kleine ruhige Familie sucht per Juni oder Juli in anständigem Hause Wohnung von 3—4 Zim. und Zubehör, parterre, 2. oder 3. Stock. Offerten unter Nr. 51530 an die Exped. dss. Blattes.

Wohnung

von 4 event. 5 Zimmern, Bad 2c. bis 15. Juni oder 1. Juli zu miethen gesucht. Off. unt. Nr. 51623 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Bureau

B 1, 3 **Breite Straße.** Einige helle Zimmer 1 Treppe, im Seitenbau als **Bureau** zu verm. 46605

D 1, 9. Bureau zu vermiethen per sofort. Dasselbe besteht aus 3 grossen u. einem kl. Zimmer. 14889

D 7, 11, Bureau, (2 Zimmer) hell und geräumig, zu vermiethen. 50657 **Näh. in F 3, 1, 1. St.**

G 8, 8

Bureau zu vermiethen. Näh. 3. Stock. 49901

N 6, 7 Größere Bureau-Räumlichkeiten mit zweistöck. Magazin und Keller zu vermiethen. 50159 Näheres 4. Stock.

Q 7, 15 Ring, 1 Zimmer als Bureau event. mit Lagerraum zu verm. 50572

Bureau und 3 Zimmer zu vermiethen. 50262 **P 7, 15,** Heidelbergerstraße

Größere Ladenlocalitäten

Bureaus 2c. 51254

Im Neumann'schen Hause **N 1 Nr. 8** nächst dem Kaufhaus, werden demnächst durch Umbau Ladenlocalitäten, Bureaus 2c. circa **400** ☐mtr. Flächeninhalt erstellt. Wünsche von Miethliebhabern könnten event. jetzt noch berücksichtigt werden. Nähere Auskunft ertheilt **F. Zilles, N 5, 1.**

Bureau.

2 schöne Souterrainzimmer sind in der Nähe des Wasserthurms zu vermiethen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Bureau, parterre, Hof, 2 Zim., groß und hell zu vermiethen. P 7, 24. 51234

Bureau

von 2—3 Zimmern, möglichst Bahnhofnähe per sofort od. 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten sind unter Nr. 50971 an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Magazine

H 7, 10

Großer Keller z. verm. 49489

Q 4, 6. schöne helle Werkstatt zu verm. 49127

U 6, 3 Magazin, Bureau u. Keller, große Thoreinfahrt dabei, bis 1. Juli zu verm. Näheres 3. Stock. 49380

Langstraße 30 schöne helle **Werkstätte** zu verm. 51012

Arbeits-Raum

(od. **Lagerraum**) 1 Treppe hoch, 150 ☐m, hell, trocken, ganz oder getheilt zu vermiethen. 50215 **Q 6, 10½,** Hdh., 2. St.

Läden

C 3, 9,

großer Laden mit 5 gr. Schaufenstern

nebst großem Souterrain per 1. September zu verm. Näh. bei **H. Hatner,** C 3, 12/14. 49292

E 1, 12 **Laden** mit oder ohne Wohnung 2c. zu vermiethen. 46699

E 7, 7 Laden mit oder ohne Wohnung, 2 Zim., Küche zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. 50727

L 8, 1 per 1. Juli Laden m. Wohnung zu verm. Näheres 2. Stock. 43878

N 3, 17 Laden m. Zubh., a. Bureau geeignet, zu verm. Näh. 2. Stock. 51612

P 6, 22 kleiner Laden mit Wohn. z. vm. 505.2

S 5, 3 **Laden** zu vermiethen. 50539

S 6, 11 großer schöner **Laden** der Lage wegen für jedes **bessere Geschäft** geeignet, per Juni/Juli zu verm. 47889 Näh. bei Baumeister **Zuckmichels, R 7, 28.**

Langstraße 103, (Neubau), Laden und Wohnung zu verm. 51208

Planken, O 3, 4a, Großer Laden mit Entresol, je 60 qm, sowie 2 Magazine, Keller und Wohnung sofort zu vermiethen; ferner 2, 5, 7 und 8 Zimmer große Wohnungen m. allem Zubehör in bester Lage z. vermiethen. 45882 **Georg Vörtlein,** Baumeister, Goethestraße 4.

Laden mit 2 Zimmer, Küche und sämmtl. Zubehör zu verm. Näheres Q 7, 4, 2. Stock. 50560

Laden m. 2 Schaufenstern zu v. Näh. **F 4, 10,** 2. St. 51909

Metzgerei

in der Neckarvorstadt, flott eingerichtet, zu vermiethen. 50119 **W. Groß,** U 6, 27, 2. St.

Zu vermiethen

B 1, 3 1 Tr., Seitenbau, 2—3 Zimmer mit Küche zu vermiethen. 48169

B 2, 5 1 großes Zimmer als Magazin oder Werkstätte zu vermiethen. 50884

B 6, 1a Part.-Wohnung, 6 Zim., Küche, Badezim. u. Zubeh. per 1. Juli z. v. Näheres N 3, 9, 2. St. 50131

C 2, 6 2 Treppen hoch, fünf kleinere Zimmer und Küche zu vermiethen. 51198

C 2, 25 2. Stock, frdl. Wohng., 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. 50704

C 3, 7 Gaupen: 2 Zim., Küche, Keller, sof. a. stille, fdl. Leute z. v. Näh. C 3, 7, III. 51682

C 3. 20 zwei **Parterre-Zimmer** nach der Straße gehend, ein heller Raum im Hofe für **Werkstatt** geeignet und **geräumiger Keller** einzeln oder zusammen zu vermiethen. 51682 Näheres A 3, 5, 1 Tr. hoch.

D 7, 21 größ. Magazin ev. Comptoir, ganz od. getb. z. v. Näh. part. i. Lad. 51565

E 3, 1a 4 Tr., eine **Wohnung** mit 9 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde bis 15. Juli zu verm. 50289

E 8, 12a 3 Zim. u. Küche zu verm. 51024

G 8, 30 (**Kirchenstr. 10**) 1 Zim. und Küche zu verm. Näh. Hth. 2. St. 51680

H 3, 7 3. St., Wohnung mit 6 Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermiethen. Näh. Lederhandlung. 49100

H 7, 1 4. St., 1 Zimmer u. Küche per 1. Juni zu vermiethen. 51687

K 2, 30 schön, sehr gut möbl. Z. sof. zu v. 51582

L 4, 9 4. Stock, **schöne Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern und Zubehör an ruhige Familie zu verm. 51402 Näh. Schwetzingerstr. 5, 2. St.

L 13, 1 g. d. Bahnhof, 4. St. **schöne Eckwohnung** mit freiem **Ausblick, 7 gr. Zim.** a. n. d. Straße, Badez. u. Zub. p. 1. Juli zu vermiethen. Zu erfr. parterre. 50608

L 14, 2 getheilter 4. Stock, 2 Zimmer, Küche, m. Zubeh. p. 1. Juni z. v. 51675

M 4, 10, 4. Stock 1 Zim. u. Küche für 18 Mark sofort zu verm. 51010

P 1, 10 3. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruh. Leute per 1. Juni z. v. 51600

P 6, 22 2 Zimmer u. Küche zu verm., eventl. mit Werkstatt. 50515

U 3, 20 2 Zim. u. Küche a. d. kl. ruh. Familie per Juni zu v. Näh. 3. St. das. 51660

U 6, 12

Friedrichsring,

2 Treppen hoch, eleg. Wohnung, 7 Zim., 2 Balk., Küche, Speisek., Badez. Magdk., 2 Keller, Speicher 2c. Wasserleitung, Gas u. Anschl. an das städt. Elektrizitätswerk 2c. pr. Juli ev. spät. z. verm. Näheres 2. Stock. 51021

Friedrichsring.
U 6, 18, 4 Zimm., Küche, Mägdez. u. Zub. p. 1. Juli zu v. Näh. part. 51550

U 6, 22 Seitenbau, abgeschl., 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute p. 1. Juni zu verm. Näh. 2. St. 51035

U 6, 28 2. St., 3 Zim. u. Küche mit Zubehör bis Juli zu vermiethen. 51884

Augartenstraße 31, 5. St., schöne Wohnung, 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 49810

Friedrichsring.
4 Zimmer, Bad u. a. Zubehör per 1. Juli zu verm. 50479 Göthestraße 12, I.

Gontardplatz 1 2. Stock, drei Zim., Küche u. Magdkammer per 5. Juni zu vermiethen. Zu erfragen Rupprechtstr. 6, 4. St. links. 51205

Gontardstr. 6, wegen Wegzugs freundl. Wohnung in schöner gesunder Lage, 2. St. mit 5 Zim., Küche, Bad u. Zubehör sof. oder später billigst zu verm. 51580

Kepplerstraße 21,
eine hübsche Wohnung bestehend aus **4 großen Zimmern** mit freier Aussicht und allem Zubehör per sofort zu vermiethen. Näh. im 3. St. das. 51032

Luisenring 27, freundliche Parterrezimmer mit separ. Eingang, leer, auch als Bureau, zu vermiethen. 51178

Langstraße 103, (**Neubau**) Eckwohnung 2. Stock, 3 Zimmer mit Küche, Keller u. Zubehör z. verm. 51208

Meerfeldstrasse 26, schöne Balkonwohnung, 3 Zimmer und Küche mit Zubehör zu verm. Näh. 2. St. 51050

Mollstraße 5. Stock, 2 Zim. u. Küche an ruh. Leute sofort zu verm. 51229 Näh. **Seckenheimerstr. 64** 2. St.

Rheinaustraße 9 (Neubau), Wohnungen, je 3 Zimmer und Küche, sowie Laden mit 2 Zim. und Küche zu vermiethen. Näheres H 4, 21. 50780

Rheindammstr. 43 3. Stock 3 schöne **Zimmer** (Abschluß) mit allem Zubehör billig zu verm. 51351

Rosengartenstr. 22 schöne Parterrewohnung 5 Zimmer, Bad, Speisek. 2c. eventuell auch mit Bureau per Juni oder später zu vermiethen. Einzusehen von 1 bis 3 Uhr. Näheres 3. Stock daselbst. 51565

Rheindammstr. 41,

2 Wohnungen: 4 Zimmer und Küche. 1 Wohnung: 2 Zimmer u. Küche sof. bill. z. verm. 51195

Seckenheimerstr. 38a, 2. St., 5 Zim., Balkon und Veranda, Badezim., Speisekam., Mansarde 2c. sofort zu vermiethen. 51658 Näheres 3. Stock.

Schwetzingerstr. 20, 3 schöne Zimmer u. Küche per 1. Juli an ruhige Leute zu verm. 51604

Große Wallstadtstraße 31, 2 große Zimmer und Küche per 15. Mai zu verm. 51009

Schöne Wohnungen, 2 Zim. u. Küche pr. 1. Juli und 2 Zim. und Küche per 1. Juni zu vermiethen. 50382 Näh. **Dammstr. 35, part.**

In der billichen Stadterweiterung ist eine schöne abgeschlossene Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör an kleine ruhige Familie per Mai zu vermiethen. Preis M. 400.— Adresse in der Exp. d. Bl. 51444

Wegen Wegzugs U 1, 6 (alte Nr. 3) Breitestrasse

2 Treppen, 4 event. 6 große, schöne, helle Zimmer sammt Zubehör, sofort oder später beziehbar, **an ruhige Familie zu vermiethen.** 51588 Näheres 1 Tr. hoch.

Möbl. Zimmer

B 5, 2 part., 1 möbl. Z., auf die Str. geh., sof. z. v. 51660

C 7, 11 parterre, 2 möbl. Zimmer zusammen oder getheilt zu verm. 51430

E 3, 8 2 Tr., 1 jg. Mann sucht 1 Zimmerkolleg. 51479

F 5, 7 2. St., 1 freundl. möbl. Zim., in den Hof, an einen sol. jg. Mann bill. zu v. 51500

F 5, 19 3. Stock ein einfach möbl. Zimmer für besseren Arbeiter zu verm. 51502

G 7, 1 3. St. l., in e. schön möbl. Zim. mit 2 Betten 1 Zimmerkollege, bess. Herr, ges. 51439

G 7, 31 3. Etg., sch. möbl. Zim. p. 1. Juni z. v. 51614

H 1, 12 3. St., gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herr'n sof. zu verm. 51686

H 5, 1 1 gut möbl. Zimmer per 15. Mai zu vermiethen. Cigarren-Laden. 51445

H 7, 4 3. St. ein gut möbl. Zim. sof. z. v. 51683

H 7, 35 1 Tr., 1 gut möbl. Zimmer mit guter Pens. an 2 Herren z. verm. 51477

H 9, 6 1 fein möbl. Zimmer an e. bess. Herrn zu verm. Näh. i. Spezereiladen. 51464

J 8, 1 **Luisenring,** part., ein möbl. Zim. zu v. 50588

L 4, 9 3 Tr., möbl. Zim. v. 15. Mai z. v. 51697

L 8, 1 3 Tr., 1 sch. möbl. Zim. per 1. Mai z. v. 51398

L 14, 2 gut möbl. Part.-Zimmer z. v. 51671

M 1, 9 möbl. Eckzim. sofort zu verm. 51618

M 4, 10, 3 Stock, 1 möbl. Zim. möglichst an 2 Herren mit oder ohne Pens. per 1. Mai zu verm. 51011

N 2, 9b 4. St., 1 schönes möbl. Zim. an 1 soliden Herrn zu verm. 51162

O 6, 3/4 1 gut möbl. Zim. auf d. Heidelbergerstraße gehend an zwei od. einen Herrn zu vermiethen. 50979

P 6, 19 2 Tr., 1 sch. möbl. Zim. bis 1. Mai z. v. 51588

Q 3, 4 2. St., 1 fein möbl. Zim. pr. 1. Mai zu v. 50705

Q 3. 21 parterre, ein möbl. Zimmer an eine anständige Ladengehilfin oder sonstiges Fräulein, welches auch Arbeiten geht, bis 1. Mai zu vermiethen. 50878

Q 4, 20 3. Tr., fedl. möbl. Zim. pr. 1. Mai zu v. 50576

R 3, 15b 3 Tr., 1 fein möbl. Zim. z. v. 50542

R 7, 13 2 St., gut möbl. Zim. zu verm. 51598

R 7, 38 4 Tr., schön möbl. Z. a. sof. z. v. 51587

S 1, 12, 2. St., fein möbl. Zim. eventl. mit Schlafzim. zu verm. 50642

S 3, 6 3. Stock, bess. möbl. Zimmer zu v. 50702

S 6, 2 4. St. l. am Ring möbl. Zim. sof. zu vm. 50626

T 2, 8 1 Tr., 1 oder 2 schön mbl. Zim., sep. Eing., ev. mit Klavier zu v. 50745

T 3, 21 3. Stock, ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 51429

T 4, 20a 3. St. r., 1 fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 50511

T 5, 11 part., 1 gut möbl. Zimmer per 15. Mai zu verm. an einen besseren Herrn. Ebendaselbst eine Schlafstelle per sof. zu verm. 51318

T 5, 12 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. v. 51333

T 6, 9 3 Tr., ruh. Herr sucht 1 Zim.-Kolleg. 50525

U 3, 12 2. Stock, schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 51200

U 4, 8 2. St., 1 fein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 48496

U 6, 13 (**Fri. dr. Göring**) 3. St., 1 schön mbl. Zimmer sofort zu v. 51122

U 6, 21, 2 Treppen links, 1 schön möbl. Zim. sof. oder später zu verm. 51067

Augartenstraße 54, 2. St., ein möblirtes Zimmer an zwei Herren zu vermiethen. 50604

Bahnhofpl. 3, 1 fr. m. Z. i. d. 5. Stock z. v. Näh. 1 Tr. 50529

Dammstr. 26, 1. Et. (Neckarvorstadt), ein **gut möbl. Zim.,** mit freier Aussicht z. v. 51276

Dammstr. 31, parterre rechts, 1 möbl. Zim. zu verm. 51485

Friedrichsring 8, 1 Tr., eleg. möbl. Z. m. Balkon sof. z. v. 51650

Hafenstraße 46, II. St., gut möbl. Zim. zu verm. 1475

Lameystraße 19, 4. St., ein freundliches, geräumiges, möbl. Zimmer sof. zu verm. 51416

Parkring 21 3. Stock, einfach möbl. Mansardenzimmer zu verm. 50839

2. Querstr. 10, 4. Stock rechts, ein gut möbl. Zim. zu v. 51157

Rheindammstr. 53, 2. Stock, hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. a. e. bess. Herrn sof. zu v. 51209

Rupprechtstr. 6 parterre rechts, 1 schön möbl. Zimmer mit Pension billigst zu vermiethen, auch Halb-Pensionäre werden angenommen. 50040

Schwetzingerstr. 12, 3 Tr. **1 möbl. Zimmer** mit o. ohne Kost a. 2 j. Leute z. verm. 51037

Schwetzingerstraße 21a, freundl. und hübsch möbl. Zim. zu vermiethen. 50616 Zu erfragen 2 Tr. rechts.

Schwetzingerstr. 21, 1 Tr. r., schön möbl. Zim. m. sep. Eing. an 1 bess. Herrn sof. z. v. 50959

Tattersallstr. 24, 3 Tr., möbl. Zimmer sof. zu verm. 51392

Werftstr. 17, (H 10, 10), part., möbl. Zim. zu verm. 51177

Gut möbl. ruhig geleg. Zimmer zu vermiethen. 50528 Näh. Luisenring 54, Laden.

3 zwei schön möbl. Zimmer, Schlaf- u. Wohnzimmer (Balkonzimmer), in der Nähe des Wasserthurms an einen besseren Herrn zu vermiethen. 50939 Näh. Rosengartenstr. 17, 3 St.

Schlafstellen

F 7, 13 2. Stock, eine gute Schlafst. z. v. 51478

H 4, 16/18 3. St., gute Schlafstelle zu vermiethen. 50897

H 8, 28 2. St., 1 Schlafstelle zu verm. 50724

Hafenstr. 52 (früher G 8, 20b), 2. Stock, bessere Schlafstelle zu verm. 51469

Kost und Logis

E 4, 3 an 1—2 jg. Lehrlinge **Kost** und **Logis** zu vermiethen. 51467

Q 3, 13 guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch in u. außer dem Hause. 51383

In besserer israel. Familie können Lehrlinge Pens. erhalten. Näheres im Verlag. 50761

Einige bessere Herren können an einem kräftigen

Mittags- u. Abendtisch,

in der Nähe der Ingenieur-Schule, noch theilnehmen. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 51098

An einem gut bürgerl. israel. Mittags- und Abendtisch können sich noch einige junge Leute betheiligen. 51148 Näheres H 4, 27, 3. Stock.

Hotel Bellevue (Kurhaus) Heidelberg

Geöffnet vom 1. Mai bis Ende September.

Haus I. Ranges mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet (Personenaufzug) in herrlichster Lage oberhalb des Schlosses und in directer Verbindung mit dem Schlosspark. Besonders geeignet als Erholungsaufenthalt (Pension von M. 8.— ab). Grosse Bade-Einrichtungen und Saal für Gymnastik, Billard etc. etc.

Arzt im Hause.

Omnibus zu allen Zügen am Bahnhof. 50373

Die Direction.

45081

Radler fahr Adler.

Austellung der 1900er Adler-Räder

„Adler Kettenlos."

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer.

Filiale Mannheim P 4, 1.

Adler-Fahrräder. Adler-Motorräder.

Empire-Schreibmaschinen.

Vereinigt

sind die Vorzüge des Kakaopulvers und der Schokolade in 42605

Moser-Roths

Portionen-Kakao

mit Zucker

der Vereinigten Schokolade-Fabriken

Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Der Portionen-Kakao, in runde feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Kakaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwerth.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Schokolade**, er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion oder Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend,

kostet 3½ Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrthum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben und **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung**, die **einfache und schnelle Zubereitung**, (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht), machen den **Portionen-Kakao werthvoll** für den **Haushalt** wie als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Kartons** von 24 Tabletten zum Preis von Mk. —.75.

Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**

Vorräthig in den meisten

Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

Ersichtlich durch Plakate.

---

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke Schwan.

◆ ◆ **Vorsicht vor Nachahmungen!** ◆ ◆

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant **Ernst Hieglin** in Düsseldorf.

29808

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch Zusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in **Mannheim** bei: **F. C. Menger**, N 2, 1, en gros & en détail. **Aug. Dreesbach Nachf.**, K 1, 8. **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.** en gros & en détail. **H. Kulerieu, Louis Marsteller**, O 3, 10. **Wilh. Walter**, T 2, 8. **R. Futterer**, Schwetzingerstr. 101. **A. Schenk**, Q Querstr. 16. Geschw. **J. u. O. Krust**, Schwetzingerstr. 4. **Friedr. Grether jr.**, G 3, 9 **W. Lampert, Elise Eisenmann**, Gustavstr. 34 **Ludwig Weyer**, B 2, 11. **Anton Kesel**, C 4, 17. 47719

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Kaufm. Curse.

von **Vinc. Stock**

Mannheim, P 1, 2 III. Stock.

Buchführung: einf., dopp., amerik.,
Wechsel- u. Effektenkundo, Kaufm. Rechnen, Stenographie (Gabelsb.),
Handelskorrespondenz, Kontorpraxis.

Schönschreiben, deutsch u. lateinisch,
Kopfschrift, Handschrift, Maschinenschreiben etc.

Gründlich, rasch u. billig.
Garant. vollkommene Ausbild.
Feinste unübertroff. Unterrichtserfolge. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Ia. Referenzen. Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt
Kursbeginn am 15. Mai.
Ebenda: **Revision, praktischste Neuanlage und Abschluss von Handlungsbüchern.** 45373

Vogeley-Puddingpulver

ist unübertroffen. Päckchen à 20, 15 und 10 Pfg. Überall erhältlich.

Hannov. Puddingpulver-Fabrik

Adolf Vogeley, Hannover. 30448

Engros bei: **Haas & Ritter**

Dr. J. Schanz & Co

Patente

Sorgfältig, reell, schnell, billigst fertigt: **S. Siebeneck, Ingenieur.**

U 6, 22. 04139

Berlin W. 8, Breslau, Köln, Leipzig, Stuttgart.

Magen-Leidende

Gicht-Kranke

Geschwächte

erhalten **gratis** Broschüre von

P. Freygang Nachf., Dresden N.

Zu **beziehen durch jede Buchhandlung** ist die in 56. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

Freie Zusendung für 1 Mk. in Briefmarken. 41759

Curt Röber

Braunschweig.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

garantirt neu und bestens gereinigt, das Pfund Mk. 2.85, silberweiße Gänsedaunen, das Pfund Mk. 3.50, Ia. Sorte, hellweiß, das Pfund Mk. 4.50. Anerkanntvorzügl. Füllung für Oberbetten. Verpackung umsonst. Versandt gegen Nachnahme. Preiscourant und Proben gratis und franko.

Heinrich Weissenberg,

Berlin NO., Landsbergerstr. 59.

Viele Anerkennungsschreiben

Spezial-Teppich-Geschäft

Moritz Brumlik

F 1, 9

empfiehlt

in grösster Auswahl

- **Gardinen**
- **Portièren**
- **Spachtelrouleaux**
- **Tischdecken**
- **Schlafdecken**
- **Divandecken**
- **Steppdecken**
- **Felle** 49071
- **Möbelstoffe**
- **Läuferstoffe**
- **Linoleum**
- **Wachstuche**

spottbillig

Teppich-Special-Geschäft

Moritz Brumlik

MANNHEIM.

F 1, 9.

Marktstr.

51932

vollständig neu und behaglich eingerichtet mit neuerbauter direct am Wald gelegener Dependance. Für Rheumatiker anerkannt vorzüglich wirkende Moorbäder. Ganz besonders zweckdienlicher Aufenthalt für Nervenleidende infolge der reinen staubfreien Waldluft. Wasserheilverfahren n. Prof. Dr. Winternitz in Wien. Electrische u. Lichtbäder. Heilgymnastik. Sommer u. Winter geöffnet. Prospekte und nähere Auskunft durch den Besitzer **PH. FINGER.**

Rheinische Gyps-Industrie, G. m. b. H.

Waldhof. **Telefon Nr. 1954.**

Der Betrieb in unserer neuerbauten Fabrik am Industriehafen ist eröffnet und empfehlen wir uns zur Lieferung von

Bau- und Stuck-Gyps,

sowie

Gypsdielen, Gypsleichtsteine

50354 (Ersatz für Tuffsteine) 2c.

E. F. Sigmann, Mannheim

Holzhandlung, Hobel- und Sägewerk.

Die Inbetriebsetzung meines **neuen Hobel- u. Sägewerkes am Industriehafengebiet (Pyramidenplatz)** ist erfolgt.

Empfehle mich zur prompten Lieferung aller Dimensionen

Süddeutscher und Nordischer Hobelwaare

sowie **Pitchpineriemen etc. etc.**

in jeder Bearbeitung. 45627

Ferner empfehle **Spaltbretter** (⅛", ¼", ½") sowie alle Sorten

Süddeutsche Handelswaare.

Dr. med. Wagner

Spezialarzt f. Naturheilverfahren, staatl. anerkannter Ludwigshafener, jetzt Spezialarzt für Haut- u. Dessert-Leiden, Luft's Elite in Frankfurt

Chronische Krankheiten

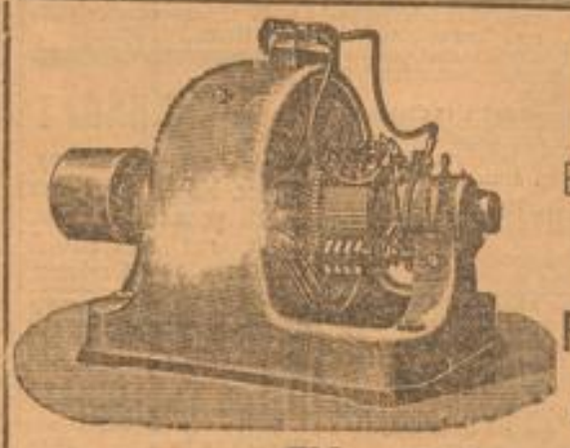
behandelt mit grossem Erfolge durch

N 6, 3 Vibrations - Massage und mildes Naturheilverfahren. N 6, 3

Besonders bei allen Katarrhen, bei Magen- u. Darmkrankheiten Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Nervenleiden. Ferner bei Folgen von Jugendsünden, Nervenzerrüttungen, Mannesschwäche, Geschlechtskrankheiten, Quecksilbervergiftungen, Hautkrankheiten hochgradiger Stuhlverstopfung 2c. 2c., sowie bei Frauenkrankheiten, Fetsucht, Gicht und Rheumatismus. 44086

Kurbad v. Franz Malech, Naturheilkundiger.

Sprechstunden: Sonntags 10-12, Dienstags u. Donnerstags 10—12 u. 2—4 Uhr, sowie an jedem Wochentag von ½7—8 Uhr.



HELIOS

Electricitäts-Actiengesellschaft

Köln-Ehrenfeld.

Zweig-Bureau

Frankfurt a. M.,

Westendstr. 78.

Telephon Nr. 1774.

Electrische 4049

Beleuchtungs- u. Kraftübertragungs-Anlagen

Brauereien und Restaurationen, sowie Baumeistern

empfehle meine

Schank-Buffets

in verschiedenen Größen und Ausführungen billigst 51119

Alexander Heberer,

Eisschrank- und Buffet-Fabrik

Neckarauer Landstraße.

B 1, 3 Breite Strasse **F. H. Esch, Mannheim.** **B 1, 3** Breite Strasse

Grosses Lager von Gaskoch-, Brat- und Bügelapparaten

in- und ausländischer Fabriken.

Kochherde für Gas und Kohlen.

Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Original-Musgrave's Irischen Oefen von Esch & Cie Hiar.

Alle Arten anderer **Füll-, Regulir- und gewöhnliche Oefen.** 48577

Röder'sche Kochherde.

MARCHIVUM

„Ich empfinde Lust, Aepfel zu nehmen und zu essen.“ Frage: „Und wenn Du nun dieser Lust nachgegeben und die Aepfel genommen hast, die Dir nicht gehören, welcher Gedanke muß Dir dann kommen?“ Antwort (nach einigem Besinnen): „Dann kann mir der Gedanke kommen, schnell hinaufzuklettern und noch mehr zu nehmen, weil die Aepfel vielleicht bald abgemacht werden.“ Der gute Junge hatte offenbar noch nie Gewissensbisse gespürt. — Sehr gelungene Antworten zeitigt gewöhnlich der deutsche Unterricht. Ein Kollege, der in einer höheren Töchterschule unterrichtete, forderte eine Schülerin auf, einen Satz mit „allmählich“ zu bilden. Der Satz lautete: „Euere Kartoffeln sind seifig, unsere sind all mehlig.“ — In der Quarta sollte ein Waldspaziergang beschrieben werden. Ein Schüler berichtete: „Da ich müde war, legte ich mich ins Gras. Plötzlich hörte ich ein Geräusch und sprang auf. Was war es? Einen Wurm, der durch die dürren Blätter kroch.“ Ein anderes Mal war die Aufgabe gestellt, sich in einem Briefe zu entschuldigen, weil man einer Einladung keine Folge geleistet habe. Ein Schüler schrieb: „Ich hätte ganz gut kommen können, wollte aber nicht, weil wir eine schöne Eisbahn hatten und ich lieber Schlittschuh lief.“ Ein Anderer erklärte, er sei krank geworden und fuhr dann fort: „Als ich wieder gesund war, war es mir nicht mehr der Mühe werth, Dich zu besuchen.“ Ein Dritter schloß seinen Brief mit den Worten: „Und nun zum Schluß, lieber Freund, lebe hoch!“ Es grüßt Dich Dein edler Freund Karl.“ — Ein Aufsatz, in dem eine kurz vorher stattgehabte Feuersbrunst beschrieben werden sollte, begann folgendermaßen: „Vor einigen Tägen saß ich ruhig zu Hause. Ich war in Gedanken vertieft und dachte an gar nichts.“ Der Schreiber schrieb wahrscheinlich die volle Wahrheit. — Ein Anderer berichtete von den alten Deutschen: „Wenn sie nicht auf die Jagd oder in den Krieg zogen, verbrachten sie die Zeit mit Spielen, Trinken und Rauchen.“ Die ganze Klasse lachte, und der Schüler war sehr beschämt, als er hörte, daß die alten Deutschen überhaupt nicht geraucht hätten. Auf die Frage, warum sie wohl nicht rauchten, antwortete er: „Weil der Tabak damals noch zu theuer war.“ Im Anschluß an diesen Vorfall erklärte ein Anderer, der Engländer Drake habe erst im sechzehnten Jahrhundert die Kartoffel und ein anderer Engländer zur selben Zeit den Tabak erfunden. — Ein Untersekundaner — auch in diesen Höhen kommen noch sehr heitere Mißgriffe vor — schilderte die vereitelte Flucht des französischen Königs Ludwig XVI. während der französischen Revolution auf folgende Weise: „Der König war glücklich bis nach Varennes gekommen. Als er dort zum Eisenbahnwagen hinausfuhr, wurde er vom Stationsvorsteher erkannt und gefangen genommen.“

Albumblätter.

Wie manches Nehmen — gibt,
Wie manches Zögern — eilet,
Wie manches Zürnen — liebt,
Wie manch' Verwunden — heilet.

Nur das Mutterherz allein vermag zu lieben und zugleich weise zu sein. Und die Weisheit eines Mutterherzens findet Rath, wenn alle irdische Weisheit ihre Rathlosigkeit bekennen muß.

Rösselsprung.

	frie	den	schei	ster	
frie	den	stück	den	sein	neu
zu	glück	zu	mei	den	wer
kunst	den	frie	zu	blo	ist
hes	dunst	he	blei	den	frie
	zu	gro	ber	gro	

Silbenräthsel.

Aus den nachstehenden 25 Silben:
bel, des, di, e, ei, el eu, fall, fall, fer, ga, hes, is, li, ma, na, ra, ry, sau, se, sen, sucht, un, var
sind 10 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. bekannter Wettergelehrter. 2. weiblicher Vorname. 3. Altbiblischer Name. 4. Kleines Werkzeug. 5. Aus der Odyssee bekannte Frauengestalt. 6. Deutsches Land. 7. Schlimmes Ereigniß. 7. Ehemaliges Königreich in Spanien 8. Deutsche Residenzstadt. 9. Quälendes Gefühl. — Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang ein Sprichwort.

Zahlenräthsel.

1 2 5 Körpertheil; 2 8 5 4 1 8 8 5 bekannter moderner Maler; 5 6 7 8 Vermahnung; 8 1 2 5 Mann aus Afrika.
1 2 3 4 5 6 7 8 jetzt vielgenannter Mann.

Vexirbild.

Du, Janos nachher macht Du einmal mit meiner Schwester dort tanzen. — Wo ist sie denn?

Auflösung der Logogryph-Scherze in voriger Nummer:
1. ritten, retten, Ratten. 2. Hange, Wange, Zange. 3. hier, Gier vier, Eier, Bier. 4 Hans, Hans, Hals. 5. Kerle, Keule, Kelle, 6. Leser, Leier, Leber, Leder.

Auflösung des Anagramms in voriger Nummer:
Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach, der ist bald allein!
Ein Jeder lebt, ein Jeder liebt
Und läßt ihn seiner Pein. Goethe.

Auflösung des Telegraphenräthsels in voriger Nummer:
Wir lesen in den Blicken Anderer nur die Vorwürfe, die wir uns selbst machen.
(Winter, Geleise, Zehn, Indien, Blei Rücken, Wanderer, Schnur, Dieb, Vorwand, Würfel, Diener, Wirkung, Kassel Ost, Maschen.)

Auflösung der Arithmetischen Aufgabe in voriger Nummer:

23	6	19	2	**15**
10	18	1	**14**	22
17	5	**13**	21	9
4	**12**	25	8	16
11	24	7	20	3

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Andersen.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Blockirte Hafenstadt.

Richtige Lösungen sandten ein:
Klara v. Neuenstein, Alfred Silbermann, Willy Becker, Friedrich Kamm, Otto und Sophie Bollert, Schwetzingen.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Kofel, Mannheim.

No. 18. Mannheim, den 6. Mai 1900

Mord?

(Nach einer wahren Begebenheit).
Novelle von Helene Lang-Anton.

(Nachdruck verboten.)

„Um Gotteswillen, Vater, ist dies Dein letztes Wort?“

„Mein letztes.“

„Du willst Evi, unsere liebe kleine Evi, unseren Sonnenschein im Hause, einem Manne vermählen, den sie nicht liebt, den sie geradezu verabscheut?“

„Sie ist noch sehr jung und wird sich an ihn gewöhnen.“

„Gewöhnen?! Welch' ein trostloses Schicksal für ein junges, blühendes Geschöpf! Wäre sie zehn Jahre älter und man müßte an eine Versorgung denken, könnt' ich Deine Bestimmung begreifen; aber warum soll unsere kleine, siebzehnjährige Evi einem Manne angetraut werden, den sie nicht liebt, den sie nicht einmal leiden mag, vor dem sie sich fürchtet.“

Eine kleine Pause entstand. Aufgeregt ging der junge Mann im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor dem Schreibtisch stehen. Er legte die Hand auf die Schulter des Vaters, der im Lehnstuhl sinnend saß.

„Vater, lieber guter Vater, was kann Dich bestimmen, plötzlich so grausam gegen unseren kleinen Liebling zu sein? Für Evi wird sich wohl noch ein anderer Mann finden. Sie ist jung, schön, klug und liebenswerth, sie lebt in pekuniär glücklichen Verhältnissen.“

„Weißt Du das so genau?“ unterbrach ihn der alte Mann und sah ihm fest in die Augen. Harry zuckte zusammen. Sollte da der Grund liegen? Sollten die pekuniären Verhältnisse schlecht stehen? Sollte der Vater große Verluste gehabt haben? Bei einem Kaufmann ist das ja sehr leicht möglich. Evi, seine kleine, zärtlich geliebte Schwester, sollte für verfehlte Spekulationen büßen?! Sie sollte das Opfer sein? Auf den Trümmern ihres Lebensglückes sollte das alte Geschäft von Neuem aufblühen. Nein, nein, und tausendmal nein. Er war jung u. verstand zu arbeiten. Wenn es nicht anders ging, wollte er seine Karriere aufgeben und etwas Anderes ergreifen, was Brod brachte für ihn, Evi und den Vater.

Er lieh diesen Gedanken Worte. Aber da kam er schön an. Erregt erhob sich der Vater. Harry sah sein todtenblasses Gesicht ganz nahe vor sich.

„Was soll das heißen? Was sind das für Albernheiten?“ herrschte er ihn zornbebend an.

„Habe ich Dich deßhalb studiren, Dir die feinste Erziehung geben lassen? Leicht ist es Dir nicht geworden, Deinen Doktor und Referendar zu machen, ich weiß es. Ich kenne Deine Fähigkeiten und habe Deinen Fleiß und Deine Ausdauer oft bewundert, mit welchen Du Dir Deine Examina abgerungen hast, und das sollte Alles umsonst gewesen sein, bloß weil ein kleines, eigensinniges Mädel einen reichen, in den glänzendsten Verhältnissen lebenden Mann nicht heirathen will? Warnhöfen ist ein eleganter hübscher Mann mit guten Manieren, Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle.“

„Das ist er nicht,“ antwortete Harry bestimmt. „In seinem Gesicht liegt etwas Brutales, in seinen Augen etwas Verstecktes, das mich stets verhinderte, mit ihm Freundschaft zu schließen. Seine guten Manieren verdecken das in Gesellschaft, aber ich bin fest überzeugt, daß dieser Mann in Stunden, wo er es nicht für nöthig hält, sich zu beherrschen, erschrecklich werden kann. Und dann die Hauptsache: Evi liebt ihn nicht!“

„Liebe! Liebe!“ eiferte der Alte, „sprich nicht so thöricht, Junge, von etwas, was Du nicht verstehst. Deine Mutter hat mich geliebt und ich habe sie geliebt. Es war eine echte Liebesheirath, und trotz aller ihrer Liebe hat sie mich fast an den Bettelstab gebracht.“

„Vater,“ schrie Harry auf.

„Ja, Du bist alt genug, um den wahren Grund meiner augenblicklich so traurigen Verhältnisse zu erfahren. Eure Mutter war eine der reizendsten und schönsten Frauen, die es je gegeben hat. Sie hatte auch ein ansehnliches Vermögen. Ich hätte sie, da ich sie über Alles liebte, auch ohne einen Pfennig Mitgift, ja selbst ohne Aussteuer geheirathet. Nachdem wir kaum zehn Jahre verheirathet waren, besaß sie nichts mehr von ihrem Vermögen. Wir lebten weit über unsere Verhältnisse, und ich war zu schwach, um ihrer großen Verschwendungssucht zu steuern. Ich sah mit dem Auge des Geschäftsmannes ganz klar, daß, wenn wir auf solchem großen Fuße fortlebten, solche glänzenden Feste weitergaben, und wenn meine Frau, Eure Mutter, noch weiterhin solche Unsummen Geldes für ihre Toiletten und ihren Schmuck verausgabte, der Bankerott sicher war.

Trotzdem wehrte ich ihr nicht, denn ich liebte sie zu sehr. So lebten wir weiter, sie unter Lachen und Scherzen, ich mit dem sicheren Ruin vor Augen. Bald konnte ich die Ausgaben nicht mehr decken und mußte das Kapital, mit welchem ich arbeitete, angreifen.

Es verringerte sich rapid und ich hatte bereits mit den schwersten Sorgen zu kämpfen, als Eure Mutter von jäher Krankheit dahingerafft wurde. Ich war fast wahnsinnig vor Schmerz, denn aller Kummer und alle Sorgen, die sie über mich gebracht, hatten meine brennende Liebe für sie nicht abgekühlt. Als der erste Schmerz um ihren Verlust vorüber war, mußte ich mir noch

ruhiger Ueberlegung sagen, daß ihr schneller [illegible] Fügung Gottes war. Durch rastlose Arbeit und weise Beschränkung der Ausgaben war es mir möglich, das Geschäft, an dem ich mit Leib und Seele hänge, vor dem Konkurs zu bewahren, Dich studiren und Evi eine gute Erziehung geben zu lassen. Zum alten Glanze konnte ich das Geschäft nicht mehr bringen.

Du wirst mich bald nicht mehr brauchen, Harry, und Evis Zukunft will ich durch eine glänzende Heirath sicherstellen. Evi hat viel Aehnlichkeit mit ihrer verstorbenen Mutter, und würde sich in kleinen beschränkten Verhältnissen sehr unglücklich fühlen. Glaube mir, mein Junge, meiner Menschenkenntniß und reifen Lebenserfahrung."

Eine drückende Pause folgte.

Harry vermochte dem alten Mann nicht mehr zu widersprechen und ging seufzend aus dem Zimmer.

In demselben Augenblick öffnete sich die andere Thür, die nach dem Wohnzimmer führte, und Evi stand auf der Schwelle. Ihr rundes, süßes Kindergesichtchen war auffallend bleich und um ihre Lippen zuckte verhaltenes Weinen. Ihre sonst so strahlenden großen blauen Augen blickten trübe, als sie auf ihren Vater zuschritt.

„Ich habe Alles gehört, Papa," begann sie mit zitternder Stimme, „und ich bin bereit, Warnhöfen zum Altar zu folgen."

Woringer lächelte unwillkürlich bitter. Er kannte seine Tochter wirklich; sie glich nur zu sehr ihrer verstorbenen schönen Mutter. Der Gedanke an Entbehrung und Einschränkung machte sie seinem Wunsche gefügig, und veranlaßte sie sofort, ohne Ueberlegung, den Antrag des von ihr verabscheuten Mannes anzunehmen, nur weil er reich war und ihr ein glänzendes Heim bieten konnte.

Aber Woringer täuschte sich. Die kleine Evi dachte nicht an Glanz und Pracht und wenn sie sich so impulsiv schnell entschloß, Warnhöfen, der sie seit einem Jahr mit seinen heißen Liebesbetheuerungen verfolgte, und der ihr von allen Menschen der Unangenehmste war, zu erhören, so dachte sie nicht einen Augenblick dabei an sich. Der Gedanke, daß Harry, an welchem sie mit der zärtlichsten Liebe hing, die Karriere opfern sollte und daß ihr alter Vater sein Geschäft, welches er über Alles liebte, aufgeben gezwungen sein könnte, bewog sie zu dieser Entscheidung. Sie hatte mit ihren siebzehn Jahren keine Ahnung von den schweren Folgen, die ein solcher Entschluß mit sich führen konnte.

Sie kam sich wie eine kleine Heldin vor, die sich für die Ihren opferte. Woringer schloß sie in die Arme und nannte sie sein verständiges Kind. Da brach sie in Thränen aus, die ihm plötzlich heiß auf's Herze fielen. Als sie gleich darauf Woringer fragte, ob Warnhöfen, wenn sie sein Weib sein würde, ihm helfen würde, sodaß sein Geschäft zu alter Größe sich wieder erheben könnte, erkannte der kluge, welterfahrene Mann sofort den wahren Beweggrund, der sie zu dem schnellen Entschluß getrieben hatte.

Er kannte über die Tapferkeit dieses kleinen Mädchens und sie rührte ihn tief.

Ein leises Klopfen an der Thür ertönte. Auf Woringers „Herein" trat der Diener mit der Meldung ein, daß Herr Warnhöfen den Herrn Konsul zu sprechen wünsche. Evi erblaßte noch mehr und wollte schnell das Zimmer verlassen. Woringer hielt sie an der Hand zurück, indem er scherzend bemerkte:

„Eine Braut läuft doch nicht fort, wenn der Bräutigam kommt."

[illegible] Scherz kam ihm nicht recht von Herzen und fand in Evi's [illegible] Widerhall. Sie blieb zwar, aber der ängstliche Ausdruck [illegible] Gesichtchens und ihrer Augen, erinnerte an ein scheues Reh, an [illegible] Flucht.

Warnhöfen trat ein. Er war ein großer, stattlicher Mann, mit einem Gesicht, das zwar nicht für schön, aber für interessant gelten konnte. Die dunklen glühenden Augen waren von buschigen Brauen beschattet, die oberhalb der Nasenwurzel fast zusammenstießen, was dem Gesichte etwas Finsteres, Entschlossenes gab. Um den breiten, sinnlichen Mund lag ein Zug von Brutalität, der dem Menschenkenner es klar machte, daß Warnhöfen wohl verstand, Alles, was er wollte und wünschte, durchzusetzen und daß dieser Mann im Stande war, über Leichen zu gehen, um zu seinem vorgenommenen Ziel zu gelangen.

Woringer, der eine Vorliebe für diesen Mann besaß, wollte dies nicht zugeben. Er trat auf Warnhöfen zu, schüttelte ihm die Hand und sagte auf Evi deutend:

„Meine Tochter hat mir eben gesagt, daß sie Ihren Antrag annehmen, und die Ihre werden will."

Es blitzte in Warnhöfens Augen freudig auf. Sein dunkles Gesicht erröthete vor Vergnügen. Er trat auf Evi zu, um sie zu umarmen.

Sie entzog sich mit schneller Bewegung seiner Berührung und starrte mit weit aufgerissenen Augen ihn erschrocken an. Es lag ein solcher Ausdruck des Entsetzens auf ihrem Gesichtchen, daß beide Männer verlegen schwiegen.

Warnhöfen faßte sich zuerst, zwang sich zur Ruhe, und faßte Evi an beiden Händen, die sie ihm willig überließ. Woringer nickte ihr lächelnd und ermuthigend zu. Sie bezwang sich und versuchte Warnhöfen freundlich anzusehen. Doch wieder schloß sie die Augen.

Wie sie sein Anblick quälte, wie er ihr unerträglich in die Seele schnitt!

Warnhöfen wurde ungeduldig. — Hastig umfaßte er sie, und ehe sie es verhindern konnte, preßten sich seine Lippen auf die ihren. Es war ein heißer, brennender Kuß, wie sie ihn nie gefühlt hatte und sie erschauerte dabei, aber sie wehrte sich nicht dagegen, sondern ließ es ruhig geschehen. Sie mußte es sich ja gefallen lassen, sie war jetzt seine Braut. Woringer, dem es immer schwerer ums Herz und immer drückender zu Muthe wurde, ließ Champagner bringen, er erhoffte von diesem Sorgenbrecher, daß er der unerquicklichen Stimmung ein Ende machen würde.

Als der Pfropfen knallte und das perlende Naß in die hohen Kelchgläser floß, brachte Woringer mit forcirter Lustigkeit das Hoch des Brautpaares aus. Darauf ließ er Harry rufen.

Als dieser eintrat, und Evi in den Armen Warnhöfens sah, erfaßten ihn Schmerz und Wuth zugleich. Es war ihm, als ob er seine kleine, süße Evi von der Brust dieses fremden, ihm so unsympathischen Mannes reißen und auf seinen Armen weit forttragen müßte, an einen Ort, wo Jener sie nie erreichen könnte.

Aber was sollte, was konnte er thun!

Wie die Verhältnisse lagen, mußte er Warnhöfen als Schwager willkommen heißen. Er umarmte seine Schwester und küßte sie innig. Er wollte ihr Glück wünschen, aber er brachte die Worte nicht heraus. Evi hatte die Arme um seinen Hals geschlungen und ihr Köpfchen ruhte an seiner Brust. Ihr erzwungenes Lächeln um die blassen Lippen täuschte ihn nicht, er fühlte an dem krampfhaften Erbeben ihres Körpers das heimliche Schluchzen ihrer jungen Seele. Woringer wollte dieser Situation, die unhaltbar zu werden drohte, rasch ein Ende machen. Evi mußte Ruhe haben, sie mußte zu sich selbst kommen, sich klar werden, mit den gegebenen Verhältnissen sich erst vertraut machen. Er ging auf Warnhöfen zu und sagte ihm die Hand reichend: „Auf heute Abend, lieber Warnhöfen."

Dieser verstand ihn sofort und empfahl sich.

Als sich die Thür hinter ihm schloß, athmete Evi erleichtert auf.

Woringer strich ihr liebkosend über ihr blondes Haar und nannte sie nochmals sein braves, verständiges Kind. Harry stand dabei mit zusammengebissenen Zähnen und ballte die Hand. Ein junges liebenswerthes Geschöpf zertrat selbst sein eigenes Lebensglück und wurde deshalb belobt! Das sollte verständig sein, oh, dann wäre ja ein Thor zu beneiden, der unbekümmert um alles Andere, das bißchen Glück, das jedem Menschen einmal in seinem Leben leuchtet, krampfhaft festhält.

Bei der Liebkosung des Vaters fing Evi zu schluchzen an. Woringer suchte sie zu beruhigen und als er die wachsende Aufregung Harrys sah und von diesem einen unheilvollen Eingriff fürchtete, öffnete er die Thür nach dem Wohnzimmer, rief Frau Breitner herbei, eine alte Dame, die seit Jahren dem Hauswesen vorstand, und übergab ihr das weinende Mädchen.

Als die beiden Männer allein waren, trat Harry abermals auf Woringer zu und flehte:

„Laß mich nicht an Deinem Herzen irre werden, Vater. Du warst stets gütig und liebevoll zu uns. Hast Du die Todesangst gesehen, die sich in Evis Augen und Antlitz wiederspiegelte? Es kann Dir doch nicht gleichgiltig sein, ob unser kleines, süßes Mädel glücklich wird, oder nicht. So sieht das Glück nicht aus!

Spargel in wildem Zustande als Viehfutter benutzt. Die wilde Form ist weit kleiner als die kultivirte, ihre Sprossen sind dünn, hart, und gekocht sehr bitter. Nach Deutschland kam der Spargel im 16. Jahrhundert. Eigentliche Werthschätzung fand er indessen erst am Ende desselben. Dann wurde er aber sowohl als Delikatesse wie als Heilmittel gleich hochgeschätzt. Als letzteres war er auch bereits bei den Römern bekannt. Nach Plinius sollte er klare Augen machen. Ein alter Botaniker des 16. Jahrhunderts, Hieronymus Bock, sagt in seinem Kräuterbuche: Ein gemeiner Salat bei den Walen (Welschen) und Hispanieren ist nunmehr auch wie andere Leckerbißlein ins Teutschland kommen, eine liebliche Speiß für die Leckermäuler, doch nicht zu viel!" Hundert Jahre später schreibt der bekannte Tabernämontanus: „Die jungen Dolden (Sprossen) der Spargen werden heutigs Tages sehr in der Küchen gebraucht, dann sie den Schleckmäulern eine gute anmuthige Speiß sind, die man kochet mit einer Fleischbrühen und ein wenig Pfeffer und isset sie anfangs Essen. Etliche quellen sie ein wenig und machen mit Essig, Baumöl und wenig Salz ein Salat daraus. Etliche machen sonst gute Müßlein daraus und lassen sie auch bei dem Fleisch sieden, aber man muß sie nicht zu lange sieden lassen, sonst vergehen sie gar."

Der Ruf, den die Pflanze als Heilmittel genießt, beruht auf einem Stoff, welchen sie enthält, Asparagin genannt. Der oben bereits angeführte Hieronymus Bock sagt darüber: „Die jungen Spargendolden gehören dem Koch in die Küche, der Samen und die Wurzeln dem Apotheker und Arzet." Auch das Kräuterbuch des berühmten Botanikers und Arztes Rembertus Dodonäus, Leibarzt des Kaisers Maximilian und Rudolfs II., erwähnt den Spargel als heilkräftig. Nach mittelalterlichem Rezept heilte er das Hauptweh und die „grüne Geelsucht", heilt böse Ausschläge, macht die Zähne gesund und befestigt die Wurzeln. „Die Wurzel der Spargel, zu Pulver gestoßen und das Pulver in einer Baumwolle an den schmerzhaften Zahn gehalten, zeucht denselben ohn' einigen schmerzen aus!" In Wein gesotten nützt Spargel Brustkranken und Rückenmarksleidenden. Zur Verbesserung des Weines wurde Spargelblüthe benutzt, wie es in folgendem Rezept heißt: „Willtu einem Wein ein gut Geruch und Geschmack geben so samble Spargelblüth, lasse sie am Schatten trocknen und dürr werden, darnach denke sie in ein Tüchlein in ein Faß mit Wein, so wird er wohlriechend und wohlgeschmackt."

Viele deutsche Pflanzenbücher und eine große Menge wissenschaftlicher Schriften aus der Zeit um 1750 erwähnen ebenfalls den Spargel als Heilmittel. In England kannte man ihn bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Delikatesse und genoß ihn in Fleischbrühe gesotten und mit Essig und Oel, Pfeffer und Salz in Form eines Salates. So wurde er besonders auf der Tafel der Königin Elisabeth bevorzugt. Auch in Frankreich wurde der Spargel gar bald bekannt und beliebt, so daß Drillat Savarin denselben die Schwalbe unter den Gemüsen nannte und Grunod de la Reguière meint, er sei „das lieblichste Bündel, das je ein Mensch zerbrochen".

Damals gehörte allerdings der Spargel noch zu denjenigen Gemüsen, die nur auf der Tafel der Reichen erschienen. Dank seiner Massenkultur ist er heute jedoch auch einfachen, bürgerlichen Haushaltungen zugänglich und die im Großen betriebene Zucht gibt vielen Menschen Arbeit und Verdienst. Heute ist der Spargel über alle kultivirten Länder verbreitet und gedeiht am Besten in unseren Breitegraden. Welches indes der beste Spargel ist, dürfte schwer zu entscheiden sein. Braunschweig und Erfurt haben aus der hervorragenden Kultur dieser Pflanzen ihren Ruf begründet. Berühmt sind indessen auch der Ulmer, der Mainzer, der Metzer, der Bamberger, der Darmstädter, der Schwetzinger und der aus Döhren bei Hannover.

Zwischen dem Spargel Nord- und Süddeutschlands besteht ein großer Unterschied. Norddeutschland bevorzugt den weißen Spargel, der gestochen wird, sobald sich das Köpfchen über dem Boden zeigt, und als der Beste gilt der zarte Trieb, den noch kein Sonnenstrahl getroffen. Süddeutschland dagegen liebt mehr den grünen Spargel und als Delikatesse besonderer Art wird der grünköpfige Ulmer geschätzt. Welcher nun von beiden Sorten die beste ist, darüber sind die Feinschmecker nicht einig, Gewohnheit und der individuelle Geschmack sind wohl hierin maßgebend. Jedenfalls ist weißer Spargel zarter, grüner dagegen charakteristischer im Geschmack.

Das Tischbuch des Dr. Elsholz aus dem 17. Jahrhundert enthält Anweisungen zum Pökeln des Spargels mit Salz, die sich aber nicht bewährten. Die Küche der alten Römer verstand dagegen die Kunst, Spargel zu trocknen, ohne daß er an Geschmack oder Zartheit einbüßte. Ein solcher getrockneter Spargel wurde nur einige Minuten in Wasser gelegt und dann gekocht. Daher die Redensart: Schneller als Spargel kochen. Heutzutage spielt in unseren Küchen der in Büchsen eingemachte Spargel eine große Rolle. (Köln. Volksztg.)

Die neuen deutschen Kolonial-Freimarken.

Beistehend geben wir unsern Lesern Abbildungen der neuen deutschen Postwerthzeichen für die Kolonien, die soeben von der Reichsdruckerei hergestellt sind. Für das Markenbild sind zwei verschiedene Typen, die eine in kleineren Abmessungen für die Pfennigwerthe, die andere größeren Formats für die höheren Werthe gewählt worden, wie bei den Postwerthzeichen für das Reichspostgebiet. Abweichend von der Zeichnung der Freimarken für das Mutterland, weisen die Kolonialmarken der Pfennigwerthe nicht das Brustbild der Germania, sondern das Bild eines in voller Fahrt befindlichen, dem Beschauer mit dem Bug zugewandten Dampfers auf. Eine gleiche Darstellung, die das Schiff in voller Breitseite zeigt, erhält die größere Freimarke für die höheren Werthe. Bei beiden befindet sich über dem Bilde, das für alle Kolonien gleich ist, der Name des betreffenden Schutzgebietes. Die Farben der Kolonialfreimarken entsprechen denen für die Postwerthzeichen des Reichspostgebiets. Jede Kolonie erhält Marken in den Werthen von 3 Pfennig bis zu 5 Mark aufwärts. Für die 10 Kolonialgebiete werden mithin je 13, insgesammt also 130 Marken ausgegeben. Ihre Zahl erhöht sich noch durch die Formulare mit eingeprägtem Werthstempel, nämlich Postkarten zu 5, 5+5, 10, 10+10 Pfg. und Postanweisungen zu 10 und 20 Pfg. Die Ausgabe von Kartenbriefen ist für die Schutzgebiete vorläufig nicht geplant. Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Ausgabe von Marken und Karten zu 2 bezw. 2+2 Pfg. demnächst in Erwägung genommen wird. Die Währung ist abgesehen von Deutsch-Ostafrika überall die Reichswährung.

Allerlei.

Blüthen unfreiwilligen kindlichen Humors werden in der „Str. P." aus der Schulpraxis mitgetheilt. Ein elf- bis zwölfjähriger Schüler konnte keine richtige Erklärung des Wortes Gewissensbisse geben; er verwechselte Gewissensbisse fortwährend mit Herzklopfen, das man vor Angst bekommt. Er sollte durch sokratisches Verfahren zum richtigen Verständnisse geführt werden. „Was empfindest Du wohl?" wurde er gefragt, „wenn Du unter einem Baum voll schöner reifer Aepfel stehst?" Antwort:

Unterhaltung mit gegeben, mußte sie nun fort und fort, wie gezwungen, die schwarzen, unheimlichen Gestalten betrachten. Sie mußte auf ihre Worte lauschen.

„Mutter," sagte der kleine Knabe mit trotzig aufgeworfner Lippe. „Mutter, warum müssen gerade wir so Schweres durchmachen? Wir haben doch dem lieben Gott nichts gethan. Warum hat er uns unseren Vater genommen?"

Und das kleine Mädchen, das blaß und verweint in seiner Ecke saß, fügte hinzu: „Nun können wir uns nie wieder freuen, über nichts, über gar nichts! Weil wir immer an den armen lieben Papa denken müssen."

Der Knabe stützte sich auf die Kniee der Mutter. „Im Winter darf ich doch meine grüne Steppdecke auf Vaters Grab tragen, damit er nicht friert? Ja, Mama?"

Die Wittwe nickte und küßte den Sohn. In der Liebe und Anhänglichkeit seiner Kinder lebte ihr der theure Verstorbene fort, so schmerzlich sie seine Sorgfalt entbehrte.

Der Knabe zog jetzt die Stirn finster zusammen. „Es ist doch zu unrecht vom lieben Gott, gerade uns den Vater zu nehmen. Gerade uns!"

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Weißt Du nicht, mein Kind, daß es Gottes Lieblinge sind, die er prüft? Erinnere Dich an die edle Königin Luise. Sie wollte fast zusammenbrechen unter der Last des Elends, das nicht sie allein, das auch ihre liebsten Menschen und das Vaterland betroffen. In einer der leidvollsten Stunden ihres Lebens ritzte sie mit einem Diamantring in die Fensterscheibe eines Bauernhauses die schönen Worte: „Wer nie sein Brod mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt Euch nicht, Ihr himmlischen Mächte —!" Wir sollen uns beugen lernen unter Gottes Hand, gestählt sollen wir werden durch Leid, fester, treuer dastehen. Ununterbrochenes Glück würde nicht gut sein für uns."

Hanna vernahm diese Worte und ihr Herz begann zu klopfen. Die himmlischen Mächte! Auch zu ihr hatten sie gesprochen. Aber sie hatte den Ruf mißachtet. Der Tod der Mutter war von ihr nur als vorübergehender Kummer empfunden worden. Wie oft hatte sie die liebevolle Frau heimlich weinen sehen, seufzen hören. Es fiel ihr plötzlich schwer auf die Seele, daß sie das Bild der guten Mutter nicht mitgenommen!

Nachdenklich blickte sie auf die Landschaft hinaus, — die Gedanken an den Ball und seine Freuden erloschen in ihr.

Als Hanna am Ziel der Fahrt angelangt war, empfing sie statt der Freundin ein Diener des Saldernschen Hauses. Das Fräulein habe nicht abkommen können, wegen plötzlicher Erkrankung der gnädigen Frau.

Schon wollten Ungeduld und Enttäuschung den bösen Geist in des jungen Mädchens Innern wecken, als ein Gefühl der Scham die zornige Aufwallung erstickte.

Im Hause des Präsidenten Saldern erfuhr Hanna, daß kein schwerer, nur ein schmerzhafter Krankheitsfall vorläge. Ihre Freundin Eva war nicht zu bewegen, sich für länger als eine halbe Stunde vom Bett der Leidenden zu trennen.

„Die Mutter, bedenke doch nur, es ist ja die Mutter," antwortete Eva auf das Drängen Hannas, ihr doch in dem traulichen fremdenstübchen Gesellschaft zu leisten.

„Aber auf den Ball wirst Du doch bestimmt mitkommen?" „Ja, auf den Ball? Um Gottes Willen, ich soll tanzen, wenn meine Mutter schlaflos liegt, in Fieberhitze vielleicht? Meinst Du so etwas thun können, während der Krankheit meiner Mama?"

Hanna antwortete nicht. Sie war damit beschäftigt, ihren Koffer auszupacken, um das duftige Kleid nicht länger zusammengepreßt liegen zu lassen. Als sie es emporhob, glitt ein schwerer Gegenstand daraus hervor.

Eva griff danach. „Siehst Du, Hanna, Du läßt Dich von dem Bild der Todten begleiten, wohin Du auch gehst. Und ich soll der Lebenden eine Stunde rauben, in der ich ihr nützen könnte!"

Hanna stand beschämt. So hatte ihr also Frau Edith das Bild der Vorgängerin mitgegeben, der Vorgängerin, deren Andenken sie liebevoll pflegte für die undankbare Tochter. Wodurch hatte sie bisher die Liebe zweier so edler Frauen verdient? Zweier Mütter?

Als sich Hanna wenige Stunden später zum Ball ankleidete, that sie es langsam, gleichsam gehemmt, ohne die eitle Freude, welche sie sich davon versprochen hatte. Unter seltsamen Gefühlen ergriff sie den köstlichen Rosenstrauß, den ihr die Freundin brachte. — — —

Der Festsaal umfing sie mit Lichterglanz, mit rauschenden Musiktklängen, man huldigte ihrer Jugend, ihrer Anmuth, sie war eine der begehrtesten Tänzerinnen, und flog aus einem Arm in den anderen. Alles, was sie in stillen Stunden von ihrem ersten Ball geträumt hatte, ging in Erfüllung. Und doch — und doch! Ein leises, quälendes Weh begann an ihrem Herzen zu nagen, sie spürte ein tiefes Sehnen nach kühler Luft, nach Blättergeräusel, nach der kleinen Laube im Heimathsgarten — nach dem Bild der Mutter!

Sie benedjdete Eva, die in der stillen Krankenstube neben dem Theuersten, das sie auf Erden besaß, weilen durfte, während sie hier umherraste, eitler Freude hingegeben.

Mitten im Tanzen hielt sie plötzlich inne, sich schwer auf den Arm ihres Kavaliers lehnend. „Mir ist nicht wohl," stammelte sie. „Wollen Sie mich, bitte, zu meinem Platz führen?" Die Schwester des Präsidenten, er selber beugten sich besorgt über ihre Schutzbefohlene. Sie riethen zum baldigen Aufbruch. Und Hanna willigte nur zu gern ein, das rauschende Fest zu verlassen.

Eine halbe Stunde später saß sie umgekleidet neben Eva am Bett der kranken Hausherrin. „Verzeih mir, daß ich so lieblos sein konnte, Dich allein zu lassen," bat sie flüsternd. „Eine Wandlung ist mit mir vorgegangen. Unter den Walzerklängen kamen mir fromme Gedanken, kamen mir Reue und Scham." Und Eva hinter eine spanische Wand ziehend, beichtete sie die Geschichte ihrer Thorheiten, ihrer Ueberhebungen.

Sie stand der Freundin Tag und Nacht bei in der Krankenpflege. Erst als die Sicherheit der Genesung gegeben war, eilte sie zurück in die Heimath, zu der sie eine brennende Sehnsucht zog.

Sie konnte es nicht erwarten, gut zu machen, was sie gefehlt.

Unangemeldet betrat sie das Vaterhaus, das sie für Wochen hatte verlassen wollen. Leise klopfte sie an die Thür von der Stiefmutter Wohnzimmer, — in der Hand das kleine runde Bildniß.

„Mama," bat sie zaghaft, beschämt. „Willst Du mich noch einmal an Dein Herz nehmen? Kannst Du mir beistehen, so zu werden, wie die geliebte Mutter mich gewollt?"

Staunend blickte Frau Edith auf. Dann streckte sie die Hand aus. Und die Thränen zweier Versöhnten tropften auf das Bild der Todten, das zu lächeln schien.

Etwas vom Spargel.

Die Geschichte der Gemüse hat für uns Hausfrauen wenigstens ebenso viel Interesse als die Mannigfaltigkeit deren Formen, die Kenntniß ihres Anbaues und ihrer Verwendung. Beginnen wir daher mit dem Spargel, der eben zeitgemäß ist.

Man zählt etwa 50 Arten Spargel, von denen unser gewöhnlicher, von den Botanikern Asparagus officinalis genannt, der beste ist. Der Spargel führt verschiedene Namen. Die Russen nennen die Pflanze Wolfsbeere, die Polen Donnerkraut, die Ungarn Hasenschatten, die Litthauer Gotteswurzel und schmücken mit dem feinen Laube ihre Heiligenbilder. Wegen ihres Beerenschmuckes heißt die Spargelpflanze in vielen Gegenden Deutschlands und der Niederlande auch Korallenkraut.

Bereits zur Zeit der Römer, 200 Jahre vor Christus, wurde der Spargel hoch geschätzt, so daß Cato eine Anweisung für rationelle Spargelzucht gab, und Plinius und Juvenal erwähnen ihn als besonders hoch geschätzt und besingen ihn in Lobliedern. Der beste Spargel wuchs damals auf der Insel Nasida im Campanischen, doch wurde der aus den Gärten von Ravenna nicht weniger gewürdigt.

Schon vor dieser Zeit kannte man ihn in Aegypten und Libyen, und zwar in solcher Größe, daß drei Stengel ein Pfund wogen und nach der Ueberlieferung die Stengel oft eine Größe von mehr als zwei Fuß unseres Maßes hatten. Als die eigentliche Heimath unseres Spargels gilt Europa und Westasien. In Deutschland wird er auch wild wachsend angetroffen, und unsere Vorfahren, die alten Germanen, haben, wie berichtet wird, den

Halte Deine Augen nicht verschlossen diesem kindlichen Jammer gegenüber, der keine Worte findet. Du könntest diese Stunde einmal, Vater, mit blutigen Thränen beweinen."

Diese, vom tiefsten Gefühl erfüllten Worte fanden den Weg nur zu sehr zu Woringers Herzen.

Aber die Würfel waren gefallen, Warnhöfen hatte sein Wort. Es gab kein Zurück. Auch waren es gewiß nur Romanideen von Evi, und Phantasereien von seinem Sohne, der etwas sentimental von Natur war. Warum sollte Warnhöfen, der hübsche, elegante und reiche Mann, nicht seine Tochter glücklich machen? Er mußte sie doch, Evi, sehr lieben, sonst würde er nicht ein ganzes Jahr um sie geworben und alle ihre kleinen Unarten und Unliebenswürdigkeiten geduldig ertragen haben. Also fort mit aller Weichheit und allen Sentiments. Er wollte ja seiner Kinder Glück und nichts Anderes.

Er sagte Alles Harry und dieser mußte endlich, des Vaters Unbeugsamkeit erkennend, seine Bitten und Vorstellungen einstellen. Harry verließ den Vater mit den Worten:

„Möge Dich Gott nie für diese Heirath verantwortlich machen."

Kalt überlief es Woringer bei diesen Worten und er hatte Mühe, sein gewohntes Gleichgewicht wiederzufinden.

* * *

Der Hochzeitstag brach an. Evi schlich im Hause umher mit bleichem Gesichte und trüben Augen, als wäre es ein Tag der Trauer. Sie wich dem Vater aus, er sollte sie so nicht sehen. Sie hatte die Empfindung, daß ihn ihr Anblick schmerzen würde und das wollte sie nicht. Die gute Frau Breitner, die alle Hände voll zu thun hatte, sah doch so oft sie nur konnte, nach ihrem blassen Liebling und sprach ihr liebevoll und ermuthigend zu. Evi nickte.

„Gewiß, ich werde ganz ruhig sein, es ist ja auch so thöricht, nicht wahr? Ich gehe ja doch meinem Glück entgegen! Es ist nur die Unruhe des Tages und die damit verbundene Aufregung, die mich quälen. Bin ich erst geschmückt als Braut, so werde ich fröhlich sein."

So versuchte das arme, junge Mädchen, sich selbst Muth einzusprechen und Frau Breitner kämpfte mit ihrer Rührung. Sie glaubte nicht an dieses kommende Glück und war im tiefsten Herzen darüber bekümmert. Sie zeigte diese Betrübniß nicht, sondern gab Evi vollkommen Recht.

Als die Gäste versammelt waren und Evi mit Warnhöfen eintrat, fanden sie Alle, trotz ihrer Blässe, entzückend. Sie nahm alle Glückwünsche freundlich dankend entgegen. Als sie die Treppe hinunter ging, sah sie sich nach allen Seiten suchend um und es machte Harry, der sie nicht aus den Augen ließ, den Eindruck, als erwarte sie irgend eine letzte Hilfe, als hoffte sie, daß irgend Jemand hervortreten und sie von diesem unheilvollen Gange zurückhalten werde. Als sie in den Wagen stieg, traf Harry ein so angstvoller Blick aus ihren Augen, der ihm durch und durch ging, sodaß er nur mit Mühe seine Fassung behaupten konnte. Der Pfarrer hielt eine ergreifende Rede von inniger Liebe und hingebender Treue, von gemeinsamem Leid und Freud und gab manche tief empfundene Lehre. Der alte Mann sprach mit zitternder, bewegter Stimme. Evi, die er getauft und eingesegnet hatte, war ein großer Liebling von ihm, und er wünschte ihr aus aufrichtigem Herzen Glück und Segen.

Warnhöfen wurde bei der langen Rede etwas ungeduldig. Er haßte diese Salbadereien, wie er es nannte. Er konnte den Schluß der Zeremonie kaum erwarten und sein „Ja" klang hart, laut und heftig.

Woringer erschrack bei diesem Klange, er offenbarte ihm etwas Fremdes, etwas Unbekanntes an diesem Mann. Evi hatte dieses „Ja" garnicht gehört, sie stand da, wie geistesabwesend, als ginge diese ganze Feier sie garnichts an und selbst die Worte des ehrwürdigen, von ihr so hochverehrten Geistlichen berührten sie nicht. Er sprach ja von Liebe und Treue, von Glück und Seligkeit und sie empfand von alledem nichts. Sie mußte zweimal gefragt werden, ehe sie ihr leises „Ja" hauchte.

Dieses „Ja" kam Harry wie ein Verdikt vor, das sie unter ihr eigenes Todesurtheil setzte. — In der allgemeinen Fröhlichkeit fiel die seltsame Blässe und Ruhe der Braut nicht auf.

(Fortsetzung folgt).

Der Armeelieferant des Mikado.

Eine Londoner Gaunergeschichte von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Thomas Burton war außerordentlich mit sich zufrieden. Er hatte die Hände in den Taschen und ging, die Cigarre im Munde herumwerfend, pfeifend in seinem Comptoir auf und ab. Er that immer so, wenn er guter Dinge war.

Das war nicht etwa, weil er gute Geschäfte gemacht hatte, — Niemand wußte besser als Mr. Burton, daß es mit ihm sehr faul stand, — er freute sich vielmehr, weil er nach Tage langen Grübelns endlich einen Plan ausgeheckt hatte, der ihn vor der Armuth bewahren sollte. Mr. Burton stand zur Zeit nämlich vor dem Nichts, trotz des allgemeinen Glaubens, er sei ein wohlhabender, ja ein reicher Mann; jeder Tag konnte ihn stürzen. Große Verluste in Spekulationen — Herr Burton war Börsenspekulant von Beruf — hatten ihn um sein Vermögen gebracht.

Burton ging noch einigemal auf und ab, dann riß er die Thür zu dem anstoßenden Raume auf, in welchem einige Schreiber saßen:

„Bob," befahl er, „hole einen Wagen!"

Bob, der Lehrling, sprang pfeifend die Treppe hinunter, und nach fünf Minuten hielt ein Wagen vor der Thür des Hauses, über welcher in großen Lettern zu lesen war: Thomas Burton, Bank- und Wechselstube.

Herr Burton bestieg das Cab und ließ sich zu den Banquiers Nelson & Swift fahren, dem bekannten Londoner Großhause. Der allgemein bekannte Börsianer wurde sofort bis ins Allerheiligste vorgelassen.

„Ich habe eine sensationelle Erfindung für 10 000 Pfund angekauft," sagte er zu dem anwesenden Mr. Swift; „es handelt sich um die Uebertragung chemischer Wirkungen in die Ferne. Für den Krieg könnte die Sache von ungeheuerster Wichtigkeit werden; durch einfache Strahlung vermittels eines Apparats könnte man Pulvermagazine in die Luft sprengen, Panzerschiffe in den Grund bohren, Menschen tödten."

Mr. Swift machte ein ernstes Gesicht und sah sein Gegenüber mißtrauisch an. Sollte dieser Burton verrückt geworden sein? fragte er sich.

Mr. Burton ließ sich aber nicht beirren; er fuhr fort:

„Ich habe jetzt Gelegenheit, die Erfindung zu verwerthen, Japan, welches einen Krieg gegen China vorbereitet, will zehn Apparate abnehmen, jeden zum festen Preise von 2000 Pfund, außerdem soll der Lieferer dieses Apparates als Entschädigung Aufträge auf große Lieferungen von Bekleidungsstücken und Konserven erhalten. Der Erfinder, der bei Paris lebt, ist hier und hat vorgestern auf meine Kosten den Apparat der Kommission japanischer Militärsachverständiger vorgeführt in einer vorläufigen Probe, welche zur Zufriedenheit ausfiel, die Hauptprobe soll morgen stattfinden . . ."

Mr. Swift stand auf und riß die Augen auf: „Ja . . ., und?" fragte er.

„Hm," sagte Mr. Burton, „Sie werden wissen, daß ich in der letzten Zeit etwas unglücklich spekulirt habe . . ."

„Hm ja . . ., ich hörte davon. Sie wären also geneigt, die Erfindung für 15 000 Pfund, sagen wir, wieder zu verkaufen, Mr. Burton . . ."

Mr. Burton sah sein Gegenüber kalt an. „Sagte ich so . . .? Ich dachte nicht daran; so hoch waren meine Verluste nicht, daß ich um jeden Preis Geld haben müßte."

„Ja, aber lieber Herr Burton . . ." Herr Swift lächelte etwas malitiös.

Herr Burton griff zu Hut und Stock: „Ja, dann läßt sich eben zwischen uns nichts machen, entschuldigen Sie mich, werther Herr Swift . . ."

Nun wurde Mr. Swift eifrig.

„Aber bester Herr Burton, ich meine nur, was Sie sonst etwa gewollt haben, wenn nicht die Erfindung verkaufen. Bitte, sprechen Sie, behalten Sie Platz!"

„Ihnen die Theilhaberschaft antragen gegen Zahlung von 10 000 Pfund und mit Ihnen gemeinsam das Lieferungsgeschäft auf Kleidungsstücke und Konserven übernehmen. Was wir jetzt bei der Erfindung nicht verdienen, das können wir hernach bei

den großen Lieferungen herausschlagen, und bedenken Sie Mr. Swift, wenn unsere Erfindung sich im bevorstehenden Kriege bewähren sollte!" Herr Burton wurde ordentlich poetisch, als er die großartigen Erfolge schilderte, welche zu erwarten ständen.

Auch Mr. Swift wurde warm. „Nun sehen Sie, wir werden schon zusammenkommen."

Es wurde verabredet, daß Mr. Swift sowohl wie Mr. Nelson am nächsten Tage der Hauptprobe bei Chatam beiwohnen sollten, und daß Nelson & Swift an dem Tage 10 000 Pfund an Mr. Burton zahlen sollen, an welchem die Bestellungen der japanischen Regierung eingingen. Die sich daraus ergebenden Geschäfte sollten von Burton und Nelson & Swift zu gleichen Theilen abgewickelt werden, auch der Gewinn aus der Erfindung sollte getheilt werden.

Die Probe am nächsten Tage fiel glänzend aus. Der Erfinder, ein äußerst wortkarger, noch junger Mann, der fast nur französisch sprach, setzte auf eine Entfernung von über 1000 Metern einen Holzhaufen in Brand, welchen Herr Burton in Gegenwart dreier japanischer, hoher Offiziere und der Herren Nelson und Swift erst hatte zusammentragen lassen, an einem von den Offizieren bestimmten Platze, dann bohrte er eine auf dem todten Arm der Themse verankerte Hul in Grund, indem er 100 Pfund Pulver, welche in ihr lagen, zur Explosion brachte. Vorher war das Schiff von den Offizieren einer äußerst peinlichen Untersuchung unterzogen worden, daß nicht irgendwie ein Betrug stattfinden konnte.

Mit dem Versprechen des absoluten Schweigens trennte man sich, die Offiziere wollten ihrer Regierung einen günstigen Bericht erstatten und die Anschaffung der Erfindung empfehlen.

Es vergingen 14 Tage, während welcher Mr. Burton außerordentlich thätig war, und zum Erstaunen der Schreiber sehr oft Leute in seinem Privatkomptoir empfing, welche sie noch nie gesehen hatten; nach diesen 14 Tagen aber befahl Mr. Burton wieder einen Wagen und fuhr wieder zu Nelson & Swift.

„Hier, meine Herren," sagte er dort, „der formelle Auftrag der japanischen Regierung, unterzeichnet vom hiesigen japanischen Gesandten, auf Lieferung von sechs unserer Apparate für chemische Fernwirkung à 2000 Pfund — es ist leider nicht so viel geworden, wie ich erhofft — und 50 000 Paar Unterkleider, 50 000 Wollhemden, 30 000 Bandagen und zunächst 20 000 Pfund Gemüsekonserven. Ich hoffe, daß wir weitere Aufträge werden erwarten können."

Die Herren Nelson und Swift prüften das Papier, prüften das Siegel, ohne Zweifel, Alles war echt. Die Unterschrift des Gesandten mußte demnach auch wohl echt sein; doch konnten weder Swift noch Herr Nelson das bestimmt behaupten, weil sie noch nie die Unterschrift des japanischen Gesandten gesehen hatten. Trotzdem hegte keiner der beiden Herren irgendwie Verdacht, obgleich Herr Swift aus angeborener kaufmännischer Vorsicht sagte:

„Sie lassen das Papier wohl bis morgen hier, bester Herr Burton, wenn Sie sich dann morgen Nachmittag herbemühen wollten, stünde der Auszahlung von 10 000 Pfund nichts im Wege."

„Sehr wohl!" entgegnete Mr. Burton sehr ruhig.

Eben wollte er sich verabschieden, als ein Herr in das Comptoir gestürzt kam, ein Offizier, wie man auf den ersten Blick sah, der japanische, militärische Bevollmächtige Major Hitishami, wie die Herren Nelson und Swift feststellen konnten.

Der Major war ganz außer Athem.

„Meine Herren," rief er mit schwingender Stimme, „die Apparate müssen binnen 14 Tagen geliefert werden. Ich habe gleich den Monsieur Fallières aus seinem Hotel mitgebracht; er kann die Apparate nur fertig stellen, wenn er auf der Stelle in seine Werkstatt nach Paris fährt. Wir haben noch zwei Stunden Zeit, wenn er den Expreßzug von Dover nach Paris heut Abend noch erreichen soll, es ist also höchste Eile nöthig."

Herr Burton biß sich auf die Lippen. „So schnell," sagte er... Dann wandte er sich an Herrn Swift: „Es wird in diesem Falle nöthig sein, daß wir den Herrn Fallières begleiten, auch möchten wir wohl noch schnell unsere Angelegenheit abmachen..."

Herr Swift und Herr Nelson hielten mit ihren Prokuristen eine kurze Berathung ab; ihr Ergebniß war, daß Herr Swift den Erfinder nach Paris begleiten sollte, und daß, — da Herr Burton auch auf der persönlichen Mitfahrt bestehen zu müssen glaubte, sogleich mit diesem ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen wurde, welcher den Herren Nelson und Swift Antheil zur Hälfte an den Erträgen der Erfindung gab und von den Lieferungen für die japanische Armee, wohingegen Mr. Burton auf der Stelle einen Chek auf 10 000 Pfund erhielt.

Daß Herr Burton noch in sein Bureau fahren wollte, ehe er sich auf die Reise nach Paris begab, hielt man ganz in der Ordnung. Er versprach, pünktlich zur Abfahrt auf dem Bahnhofe zu sein, dann warf er sich in sein Cab und jagte davon, während der Erfinder, der Major Hitishima und Mr. Swift, welcher sich inzwischen bereit gemacht hatte, nach dem Bahnhofe fuhren.

Herr Burton fuhr aber nicht geradewegs in sein Bureau, sondern zunächst zur Bank von London, wo er auf den Chek 10 000 Pfund erhob, dann erst ließ er den Kutscher zu dem Hause fahren, über dessen Thür man noch immer las: Thomas Burton, Bank- und Wechselstube.

In seinem Comptoir angekommen, ließ er den ältesten Schreiber in sein Zimmer treten und hielt ihm eine Rede:

„Mein lieber Linton, ich übergebe Ihnen hiermit 200 Pfund. Davon zahlen Sie morgen den zweiten und dritten Schreiber sowie Bob für drei Monate aus und entlassen dieselben sofort in meinem Namen — hier sind übrigens die Zeugnisse für die Leute — und dann machen Sie sich an die Ordnung der Bücher. Wir werden dies Geschäft zum Quartalersten schließen und ein neues aufmachen, für welches ich bessere Kräfte brauche. Mit Ihnen jedoch bin ich zufrieden. Sie werde ich behalten. Ich verreise für einige Tage, sehen Sie einstweilen nach dem Rechten."

Nachdem Mr. Burton die Rede gehalten hatte, warf er sich wieder in sein Cab und jagte zum Bahnhof, wo er zehn Minuten vor Abgang des Zuges ankam.

Nachmittags waren er, der Major Hitishima, der Erfinder und Mr. Swift bereits in Calais, Abend 11 Uhr waren die vier Herren in Paris. Da Monsieur Fallières seine Werkstätte in einem drei deutsche Meilen entfernten Dorfe hatte, nahm man für die Nacht Aufenthalt im Hotel, zuvor aber nahm man auf dem Zimmer Burtons ein kräftiges Nachtmahl, zu dem auch, wenn auch nicht gerade unmäßig, so doch reichlich getrunken wurde.

Mr. Swift erwachte mit schwerem Kopfe nach einer fest durchschlafenen Nacht; ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß es bereits eine Stunde nach Mittag war. Schnell sprang er auf, kleidete sich an und eilte zum Portier hinunter; dort erfuhr er, daß der Herr Major und Herr Burton noch in der Nacht fortgefahren seien, daß sie also wohl sehr spät nach Hause gekommen wären und noch schlafen würden; Herr Fallières dagegen sei vor zwei Stunden fortgegangen und hätte um zwei Uhr zurück sein wollen.

Als um halb drei Uhr noch kein Fallières gekommen war, begab sich Mr. Swift auf das Zimmer Burtons und — fand es leer, das Zimmer des Majors war — gleichfalls leer.

Herr Swift fiel bald in Ohnmacht. Dann eilte er zum Telegraphenamt und depeschirte an seinen Compagnon:

„Major und Burton hier mit den 10 000 Pfund verschwunden. Beim Gesandten nachfragen, was an der Sache. Swift."

Nach vier Stunden lief die Antwort ein:

„Alles Schwindel, die Gauner verfolgen."

Herr Swift raste, tobte; er ließ nach allen Himmelsgegenden den Telegraph spielen, gab eine Beschreibung Fallières, setzte eine Belohnung aus, die Gesuchten blieben verschwunden.

Rasend vor Wuth, kam er in London an.

Man ließ den berühmtesten Detektiv rufen und versprach ihm Berge von Gold, wenn er Burton der englischen Justiz an das Messer liefern wolle.

Der Erste, den Mr. Clerk — also hieß der Detektiv — fand, war ein wirklicher japanischer Major, der stets in Schulden steckte, und dem Burton für zwei seiner Uniformen 50 Pfund gezahlt hatte, dann trieb Clerk auch einen biederen Japaner auf — Koch auf einem Flußdampfer — welcher bei der „Prüfung" der „Erfindung" gegen eine Entschädigung von 5 Pfund als militärischer Sachverständiger der japanischen Regierung fungirt hatte. Dem

armen Teufel konnte nicht viel nachgewiesen werden, und er kam mit einer Woche davon; doch stellte sich bei seiner Vernehmung heraus, daß der angebliche Major Hitishima, der in Wahrheit Sprachlehrer in London gewesen [illegible], mit Hilfe der erkauften Majorsuniform während der Abwesenheit des Gesandten und seines Sekretärs keck in die Gesandtschaft eingedrungen war und dabei zweifelsohne das Papier der Gesandtschaft und das Siegel an sich genommen hatte.

Alles war bei der Sache abgekartet gewesen; das Inbrandsetzen des Holzstoßes hatte ein gedungener Arbeiter besorgt mit Hilfe einer Pechfackel und Stroh; die Explosion auf der Hulk war durch elektrische Leitung besorgt worden.

Ein halbes Jahr war seit diesen Ereignissen vergangen. In Madrid saßen zwei Männer auf der Veranda eines der größten Hotels in lebhaftem Geplauder einander gegenüber. Sie kannten sich seit drei Tagen und schienen lebhaften Gefallen aneinander zu finden.

„Also Sie sind seit fünf Jahren aus Amerika weg, Mr. Green," sagte der jüngere von Beiden, „packt Sie niemals das Heimweh?"

„O, daß ich nicht wüßte, Mr. Arthur," entgegnete der Gefragte; „ich habe hier meine Beschäftigung, und da denkt man an nichts Weiteres, Sie haben keine bestimmte Beschäftigung?"

„O, nein," entgegnete Mr. Arthur, indem er das scharf geschnittene Gesicht von dem Frager abwandte, „ich reise lediglich zu meinem Vergnügen und da ich an Ihnen Gefallen gefunden habe, würde ich es gern sehen, wenn Sie mich begleiten würden."

„Das geht unter keinen Umständen!"

„Aber ich bitte Sie, nehmen Sie an. Ich bin reich, es soll Sie gar nichts kosten!"

Man amüsirte sich nach Kräften in Madrid, fuhr auch in andere Städte, wobei eine ganze Menge Geld draufging, schließlich kam man auch nach Valencia.

„Was meinen Sie, Mr. Green," fragte eines Tages Herr Arthur, „möchten wir nicht eine kleine Spazierfahrt aufs Meer hinaus machen?"

„O no, habe gar keine Lust dazu."

„Aber ich bitte Sie, dieser wundervolle Tag; es müßte herrlich sein —".

„Ich mag das Wasser nicht leiden, ich werde krank von solchen Fahrten —".

Mr. Arthur schlug seinem Freund lachend auf die Schulter:

„Gehen Sie, — — Sie und krank! Nun machen Sie aber weiter keine Umstände und kommen Sie!"

Herr Green sah den Sprecher groß an, dann sagte er ruhig.

„Mr. Arthur, Sie sind ein lieber Mensch; aber ich fahre nicht mit Ihnen aufs Wasser. Denn wissen Sie, hier im Hafen liegen englische Schiffe, und im Handumdrehen könnte ich auf einem solchen sein und nach England fahren. Das englische Klima würde mir aber gar nicht bekommen, besonders, wenn Sie nicht mehr der liebenswürdige Mr. Arthur sind, sondern sich in den unangenehmen Mr. Clerke verwandeln würden. Aber was ist Ihnen, ist Ihnen nicht wohl? Lassen wir uns noch einige Flaschen Champagner kommen, auf einige Pfund mehr auf der Rechnung der Herren Nelson und Swift kommt es ja nicht an!"

Herr Clerke hatte sich gefaßt. „Sie sind ein Schurke, Burton," sagte er grimmig zu dem kalt lächelnd dasitzenden Verbrecher; aber Mr. Burton entgegnete nur gleichgültig:

„Mag sein!"

Dann erhob er sich, beglich seine Hotelrechnung und fuhr nach Madrid zurück.

Das Bild der Mutter.

Novellette von Anni Hilgers.

(Nachdruck verboten.)

Mit glühendem Gesicht und blitzenden Augen stand ein junges Mädchen vor einem geöffneten Koffer, in den sie allerlei zarte Wäschegegenstände, sowie eine duftige Ball-Toilette hineingepackt hatte.

„Fertig. Und nichts vergessen." Sie drückte den Deckel zu und wollte den Schlüssel umdrehen.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter. „Nichts vergessen. Wirklich nichts?" fragte eine weiche Stimme, und zwei ernste Augen blickten sie an, nicht ohne Vorwurf, wie es ihr schien.

„So sag' es doch, Mama!" rief das junge Mädchen ungeduldig. „Ich bin mit meinen Gedanken schon auf dem Ball der Salderns. Wie kann ich da an jede Kleinigkeit denken!"

„Also ich muß Dich wirklich daran erinnern, daß Du beinahe vergessen hättest, das Bild Deiner Mutter mit auf die Reise zu nehmen?" Sie trat zum Fensterpfeiler, an dem ein rundes, auf Porzellan gemaltes Bildchen hing, das Porträt einer schönen jungen Frau mit ernsten tiefen Augen, mit einer leichten Schmerzensfinie um den Mund. Hanna glich ihr, wie die Tochter der Mutter gleicht, aber ein Zug von Härte und Ueberhebung entstellte beinahe ihr reizendes Gesicht, — und ihre blauen Augen blickten kühl und leer. Ein Ausdruck von Leichtsinn und ungefestigter Lebensauffassung prägte sich um ihren Mund. Sie hätte bezaubernd fein können und wirkte nur hübsch und kalt.

Eine flüchtige Röthe huschte über Hannas Züge bei der Frage. Sie zog die Schultern hoch. „Liebste Mama, das Bild, das hab' ich gar nicht die Absicht mitzunehmen. Ich gehe ja auf höchstens fünf Wochen fort."

Die junge Stiefmutter preßte die Lippen übereinander. „O Hanna," sagte sie, und ihre Augen füllten sich mit Thränen. „Wenn Deine gute Mutter, diesen herzlosen Ausspruch gehört hätte! Erinnerst Du Dich wirklich nicht mehr all ihrer Liebe und Treue? Hast Du es ganz vergessen, wie sie noch in der Todesstunde für Dich sorgte, indem sie Deinen Vater bat, Dir in mir, ihrer Cousine und Pflegerin, eine zweite Mutter zu geben, eine Mutter, die Dich aufrichtig liebt, die es versuchen würde, Alles Gute in Dir zu wecken? Du hast mir meine Aufgabe bisher schwer gemacht, sehr schwer, Hanna! Ich bin oft machtlos gegenüber Deiner Sorglosigkeit, Deinem Mangel an Nachdenken und Gefühl. Die gute Mutter starb mit einer so festen Zuversicht auf den Sieg des Edlen in Dir! Denkst Du noch an den schönen Frühlingsabend, als wir sie an ihr Lieblingsplätzchen brachten? Die Jelängerjelieber-Laube unter den Weiden? Weißt Du nicht mehr, wie sie Dich segnete? Wie sie die Blumen küßte, die Du ihr gebracht? Sie blickte mich an, die Augen in Thränen schwimmend, sie flüsterte mir zu: „Hanna wird doch noch so, wie ich mir mein Kind gewünscht habe, — ich kann ruhig sterben!" Die junge Frau schwieg einen Augenblick, ehe sie fortfuhr: „Und als dann das Leben kam — —"

Das Mädchen schluchzte auf, wild, ungebändigt. „Ja, ja, ich weiß noch Alles! Aber warum ruft Du es mir in die Erinnerung zurück, jetzt, wo ich zum ersten Mal in die Welt soll, wo ich ganz voller Jubel war! Du hast mir meine Freude zerstört, Mama, — ja das hast Du gethan!"

Und Hanna lief aus dem Zimmer, aufgeregt, heftig, um ihren Vater zu suchen, der in ihr das Ebenbild der Verstorbenen vergötterte, der ihr jeden Willen ließ und nichts that, ihren Eigenwillen zu brechen.

Die junge Stiefmutter blieb zurück, in schweren Gedanken. Was sollte aus diesem Kind werden, das ihr Gott ans Herz legt, das sie liebte als das Vermächtniß einer theuren Verwandten und über das sie doch keine Gewalt und Macht besaß?

Hanna zeichnete sich durch eine gewisse äußerliche Liebenswürdigkeit aus, die ihr die Zuneigung der Freunde [illegible] gewann, aber wer näher trat, der empfand die Fehler, welche das junge Geschöpf ausstrahlte.

Frau Edith seufzte. Sie wußte keinen Rath mehr. [illegible] Bemühungen scheiterten an der glatten Freundlichkeit Hannas oder an deren Heftigkeit. Was würde kommen?

Mit plötzlichem Entschluß trat die junge Stiefmutter zu dem Fensterpfeiler. Sie nahm das Bild der Todten herab und legte es heimlich in den Koffer, zwischen die rosige Pracht des Seidenkleides, gerade an die Stelle, unter der Hannas Herz schlagen würde in Stolz und geschmeichelter Eitelkeit.

Das junge Mädchen saß im Coupee. Noch im letzten Augenblick vor der Abfahrt des Zuges war eine Dame mit zwei Kindern eingestiegen. Alle in tiefer Trauer.

Hanna fühlte sich unangenehm berührt. Wiederum schob sich ihr die Erinnerung an Trübes in den sonnbestrahlten Weg. Statt in den Büchern zu blätteren, welche ihr die Stiefmutter zur